Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 294 **Bromberg,** Sonnabend, den 19. Dezember 1936. **60. Jahrg.**

Klatsch mit Hintergrund.

Die polnische Presse beschäftigt sich noch immer sehr eingehend mit der durch die Abdankung des Königs Eduard III. beigelegten Staatskrisis. Dabei wird neuerdings sehr zu Unrecht behauptet, daß es sich bei dem ganzen Ereignis um politisch viel wichtigere Dinge gehandelt habe als um die Regelung der Beziehungen des Königs zu Frau Simpson. Gut informierte Persönlichkeiten betonten, daß die Affäre um Frau Simpson nur ein Vorwand gewesen sei. Die Entscheidung der Parlamente des Britischen Weltreichs, daß um jeden Preis die Abdankung des Königs Eduard VIII. angestrebt werden müsse, sei schon bedeutend früher, und zwar im Sommer gefallen, und der Grund sei der gewesen, daß Eduard VIII. nach der einmütigen Meinung der führenden englischen Kreise es nicht verstanden habe, König eines vom Kabinett regierten Britischen Imperiums zu sein. Begründet wird dieser Standpunkt im „Kurjer Warszawski" wie folgt:

„In England regiert ein Kabinett, das vom Parlament bestätigt wird. Der König ist nur ein Repräsentant und das Symbol des Imperiums. Eduard VIII. wollte sich damit nicht abfinden. Vom ersten Augenblick seiner Thronbesteigung an entwickelte er eine eigene Initiative und nahm verschiedene sowohl persönliche wie auch politische Handlungen vor, ohne sich mit der Regierung ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Dies löste Beunruhigung aus. Als er aber während seiner Sommerreise selbst auf außenpolitischem Gebiet zu handeln begann und sich ohne Wissen des Ministerpräsidenten und des Außenministers in weitgehende Gespräche mit dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien und mit Kemal Pascha einließ, begann man schon ernsthaft an die Notwendigkeit zu denken, den selbständigen Monarchen zu zähmen. Der Fall der Frau Simpson gab dazu eine hervorragende Gelegenheit. Die Regierung trat der Festigung des Verhältnisses zwischen dem König und der exzentrischen Amerikanerin nicht entgegen. Im Gegenteil, man ließ es zu, daß sie zu den Hofempfängen geladen wurde, man intervenierte auch nicht in Amerika, als die dortige Presse über das königliche Liebesabenteuer schrieb. Man wollte den König stellen und schließlich gelang das auch. Der Skandal drang an die Öffentlichkeit. Zunächst trat der Bischof von Bradford hervor und gleichzeitig schob man dem König den Plan einer morganatischen Ehe mit Frau Simpson unter. Als aber der König mit diesem Plan hervortrat, war die Englische Regierung bereits sicher, daß sie das Spiel gewonnen habe. Weder das Parlament noch die englische Meinung konnten sich mit einer solchen Ehe einverstanden erklären. Der König geriet in die hohle Gasse: es blieb ihm nichts anderes übrig, als abzudanken.

Ministerpräsident Baldwin konnte im Parlament seine hervorragende Rede halten, in der er unter Verbeugungen vor dem König den Triumph der englischen Verfassung über den Mann betonte, der sich ihnen nicht unterwerfen wollte. Die ungewöhnlich starke Position Baldwins fing an, in der Opposition große Beunruhigung hervorzurufen. Es wurden gegen ihn bereits Intrigen gesponnen. An der Spitze der Baldwin-Gegner stand Winston Churchill, der den Ehrgeiz hatte, bei Eduard die Rolle eines englischen Mussolini zu spielen. Die Hoffnungen wurden zunichte. Die Diktatur befindet sich fester denn je in den Händen Baldwins.

Wenn man diese — nach besten englischen Quellen — als absolut widersinnig bezeichneten „Enthüllungen" liest, wundert man sich kaum noch darüber, daß in dergleichen polnischen Zeitung Pariser Berichte zu lesen sind, in denen die unglaublich komische Behauptung aufgestellt wird, daß bei dieser ganzen Verfassungskrisis deutsche(!!) Einflüsse die Hauptrolle gespielt hätten. Wie der „Kurjer Warszawski" von seinem Pariser Korrespondenten erfährt, hätten in England schon im Verlauf der Krise gewisse Zeitungen und gewisse Unterhaus-Redner zu verstehen gegeben, daß sich im Besitz des Ministerpräsidenten Baldwin Beweise befänden, die neben allen anderen Gründen die Möglichkeit einer Festigung der Einflüsse der Frau Simpson am Königlichen Hof ausschließen. Erst jetzt habe man den eigentlichen Charakter dieser Dokumente kennengelernt, und daher werde der Standpunkt Baldwins durchaus verständlich, der eine Ehe zwischen dem König und Frau Simpson nicht habe zulassen können. Es habe sich um Gründe politischer Natur gehandelt, im besonderen darum, ob Frau Simpson nicht unbewußt — wie gnädig ist doch diese Einschränkung! — ein Werkzeug im Spiel der deutschen Diplomatie(!!) geworden sei. Weiter heißt es in diesem sensationell aufgemachten Bericht:

Ein Mitglied der französischen Akademie und der Chefredakteur des „Mercure de France", die sich während der Krisis in London aufgehalten haben, hätten behauptet, daß Baldwin gegen die Ehe aus politischen Gründen aufgetreten sei. Zum Beweise dafür wird dann die Pariser Zeitung „Oeuvre" herangeholt, die behauptet, daß die Krisis und die Abdankung Eduards VIII. das Ergebnis von Intrigen der deutschen Diplomatie gewesen sei, die aus Furcht vor der allzu großen Franzosenfreundschaft des ehemaligen Königs einen Feldzug von 183 amerikanischen Zeitungen des Hearst-Konzerns entfesselt habe, die aus dem königlichen Liebesabenteuer eine Weltaktion machten. Baldwin hatte, so meint „Oeuvre" lediglich die Sicherheit Großbritanniens im Auge. Und gerade dieser Grund, daß am englischen Hof keine Nebeneinflüsse einer fremden Macht zur Geltung kommen dürften, sei für die Abdankung Eduards entscheidend gewesen.

Verehrter Leser! Diese französisch-polnischen Hirngespinste stehen nicht etwa in einem Witzblatt oder in dem Hausjournal einer Nervenheilanstalt, sondern in einer angesehenen Warschauer Zeitung. Sie wurden dorthin von einem polnischen Korrespondenten berichtet, der in Paris seinen Wohnsitz hat und wegen seiner zumeist seriösen Berichterstattung manche Achtung genießt. Das ganze Phantasiegebilde bleibt jetzt natürlich auch nicht nur dem „Kurjer Warszawski" vorbehalten; andere polnische Zeitungen lassen es in ähnlich großer Aufmachung in Stadt und Land hinausflattern. Gestern war es schon in Thorn im „Słowo Pomorskie" gelandet.

Man kann es verstehen, wenn ahnungslose Gemüter, die von der englischen Geschichte nichts gelesen haben, und deren Traditionswerte nicht kennen, sich wegen der Londoner Vorgänge an den Kopf fassen und Herrn Baldwin für seine feste Haltung politische Gründe unterschieben, die weniger mit den Scheidungen der Frau Simpson als mit dem Selbstbewußtsein Eduards VIII. zusammenhängen. Auch diese Vermutungen sind durchaus falsch.

Der König ist nicht nur ein Symbol für das demokratische England sondern das wichtigste, ja sogar das einzige verfassungsmäßige Bindeglied zwischen dem Mutterland und den Dominions in Übersee. Da ist ein Mann wie Baldwin über einen selbstbewußten König eher erfreut als betrübt. Vor allem würde sich aber kein normaler Engländer einen Königssturz geleistet haben, wenn der König nicht die Krone gefährdet hätte. Zudem gibt nicht nur die klassische und durchaus echte Rede Stanley Baldwins vor dem Unterhaus unserer Auffassung recht, sondern auch das ebenso vorbildliche Verhalten Eduards VIII. an seinem Abdankungstage. In seiner Abschiedsrede, die er durch den Rundfunk an seine Völker gehalten hat, bricht der scheidende König allen Gerüchten über Intrigen seines Premierministers rücksichtslos das Genick.

So falsch die Vermutungen auf innenpolitischem Gebiete liegen, so grotesk ist der ihnen folgende Salto mortale, mit denen man Frau Simpson als deutsche Agentin zur Beseitigung eines angeblich deutsch-feindlichen Königs hinstellt! Auf solche irre Phantasie kann nur ein krankhaftes Gemüt kommen.

Ihre nähere Untersuchung gehört nicht mehr zu den Aufgaben einer politischen Zeitung, sondern zur Behandlung in der Sprechstunde eines tüchtigen Nervenspezialisten. Eine gewisse polnische Presse hat uns allmählich beigebracht, daß wir Deutschen an allem übel in der Welt schuld sind, von der Verführung Evas angefangen bis zur Verführung der Frau Simpson.

Das ist immerhin eine Anerkennung! Wären wir mit derart dämonischen Kräften begabt, dann würde aber wohl keine Zeitung weder in Paris, noch in Warschau noch in Thorn wagen, uns Deutsche zu kränken. Wir würden jedem Gerüchtemacher eine Verführerin auf den Hals hetzen, und da es sich bei diesen Gesellen um keine Könige handelt, würde diese Frau nicht einmal so gut auszusehen brauchen wie die Lady Simpson, deren Liebe stärker lockte als der Glanz der größten Krone, die die Welt zu vergeben hat.

Friedensbotschaft Roosevelts an die Welt?

Havas meldet aus Washington:

In politischen und diplomatischen Kreisen zeigt sich lebhaftes Interesse für den Gedanken, daß Präsident Roosevelt nach seiner Rückkehr aus Buenos Aires eine Botschaft an die ganze Welt richten könnte. In der Tat sollen einzelne Vereinigungen und einflußreiche Politiker die Absicht haben an den Präsidenten nach seiner Rückkehr heranzutreten und ihm die Anregung zu geben, an die Welt eine Proklamation zu richten, deren Grundlinien im wesentlichen folgende wären:

Allgemeiner Rüstungswaffenstillstand, Abschluß eines allgemeinen Nichtangriffspakts und Eröffnung einer großen Diskussion über die Aufteilung der Rohstoffe in der Welt.

Nach Ansicht des Vorsitzenden der „Vereinigung für die Auslandpolitik" Raymond Duell, ist Roosevelt der einzige Staatsmann auf der Welt, welcher die gegenwärtig zwischen Deutschland und den übrigen Großmächten bestehenden Schwierigkeiten zu lösen imstande wäre.

Es gibt allerdings auch Gegner dieses Vorschlages, unter ihnen insbesondere **Norman Davis,** welcher behauptet, das gegenwärtig nicht der geeignete Zeitpunkt zur Erlassung einer solchen Botschaft ist. Er betont hierbei, daß die Britische Regierung gegenwärtig einen solchen Vorschlag nicht zulassen könnte, durch welchen die Durchführung ihres Rüstungsprogrammes, mit der sie eben erst begonnen hat, eingestellt würde. Es bestehen Besorgnisse, daß das Einschreiten Roosevelts einen unheilvollen Einfluß in England ausüben und auch die englisch-französische Zusammenarbeit gefährden könnte. Deshalb wird an den eben erwähnten Stellen die Ansicht vertreten, daß es besser wäre, wenn Präsident Roosevelt seine Botschaft verschieben würde. Trotzdem stimmen beide Parteien darin überein, daß Roosevelt absolut freie Hand in außenpolitischen Fragen hat. Man müsse aber vor allem die Rückkehr Roosevelts abwarten, nach welcher er selbst diesbezüglich eine Entscheidung treffen wird.

Georg VI. will im Stil seines Vaters leben.

Der neue englische König Georg VI. hat durch seine ersten Anordnungen Vorkehrung getroffen, daß im Königlichen Hof und im persönlichen Haushalt unmittelbar die Tradition seines Vaters Georg V. fortgesetzt werde. Eine Reihe von Beamten, die inzwischen in den Ruhestand versetzt worden waren, sind zurückgerufen worden. Der 63 Jahre alte Oberst Lord Wigram, der seit 1910 bis zum Anfang dieses Jahres persönliche Ämter bei Georg V. verwaltete, hat wieder das Amt eines Lords in Wating erhalten, das bereits abgeschafft worden war. Die Ämter der Lords in Wating werden gewöhnlich von der Regierung besetzt und gelten als sogenannte „politische Posten am Hofe". Auch der große Landsitz Sandringham, wo im Sommer das Personal von 730 auf 310 vermindert und der größte Teil des Grund und Bodens aufgeteilt und als kleine Farmen verpachtet worden war, wird wieder in den früheren Zustand versetzt und wie zu Zeiten des verstorbenen Königs Georg V. aufrechterhalten. Schon Weihnachten wird dort die königliche Familie wie in früheren Jahren das Fest feiern und auch die Königin Mary wird daran teilnehmen. Der Herzog und die Herzogin von Kent dagegen werden nicht nach Sandringham gehen, sondern das Fest mit ihrem kleinen Prinzen im eigenen Heim verleben.

Nicht bestätigte Auszeichnungen.

Entsprechend dem früheren Brauch ist in England der Neujahrstag der Tag, an dem verschiedene Personen verschiedene Auszeichnungen zu erhalten pflegen. Diesmal wurde der Termin hinausgeschoben. Die Ordensliste soll in London frühestens am 1. Februar 1937 veröffentlicht werden.

Es hat sich, wie die polnische Presse aus London berichtet, herausgestellt, daß König Georg VI. nach Durchsicht der durch seinen Vorgänger König Eduard VIII. vorbereiteten Ordensliste diese nicht gebilligt hat. Diese Liste enthielt verschiedene Namen, die bei dem neuen Herrscher des Britischen Weltreiches keine Gnade gefunden haben. U. a. befand sich auf dieser Liste der Name des geschiedenen Ehegatten der Frau Simpson, andererseits figurieren verschiedene Personen, denen gerade König Georg VI. eine Auszeichnung zukommen lassen möchte, nicht auf der von Eduard VIII. angefertigten Liste. In diesem Jahre wird auch die vorher geplante Botschaft ausbleiben, die der König aus Anlaß des Weihnachtsfestes durch den Rundfunk erlassen sollte.

Bekanntlich findet an dem gleichen Termin der für die Krönung des Königs Eduard VIII. bestimmt war, d. h. am 12. Mai 1937, die Krönung Georg VI statt. Sie wird einen bedeutend feierlicheren Charakter tragen, als dies zuvor geplant war. Denn König Eduard VIII., der jeglichen Pomp ablehnte, und keinen Zeremoniell vertrug, hatte sich alle Feierlichkeiten verbeten, die keinen direkten Zusammenhang mit dem Krönungsakt selbst haben. Mit Rücksicht darauf, daß zusammen mit dem neuen König Englands auch die Königin gekrönt werden wird, werden an den Festlichkeiten alle Vertreterinnen der alten aristokratischen Familien teilnehmen, die in ihren Festkleidern mit ihrem alten Familienschmuck erscheinen sollen.

Herzog Eduard mietet eine Villa in Kitzbühel.

Herzog Eduard von Windsor hat, wie das „Neue Wiener Journal" erfährt, die Villa MacCornac in Kitzbühel gemietet. Das reizvolle Häuschen befindet sich außerhalb der Stadt und gewährt eine prachtvolle Fernsicht auf die Tiroler Berge. Es wurde vor zwei Jahren völlig umgebaut und hat einen Zubau erhalten, der sich geschmackvoll in das Gesamtbild einfügt, ohne den Tiroler Stil des Gebäudes zu zerstören. Die Villa ist auf das modernste eingerichtet.

Vorläufig wohnt der ehemalige König von England noch im Schloß Enzesfeld bei Wien. Die Dauer seines dortigen Aufenthalts ist noch unbestimmt.

Ras Imru hat sich ergeben.

Der frühere abessinische Heerführer Ras Imru hat sich, wie die Agenzia Stefani aus Addis Abeba meldet, nach zwei kurzen Gefechten mit allen seinen Kriegern den italienischen Truppen in Westabessinien ergeben. Ras Imru war nach der Besetzung von Gore durch die Italiener nach Gambela an der Sudangrenze geflohen und hatte von dort aus versucht, den Italienern immer noch Widerstand zu leisten. Zwei italienische Kolonnen griffen jetzt die abessinischen Banden auf beiden Flanken an und umzingelten sie völlig. Ras Imru mußte sich ergeben. Damit ist der letzte Rest der aufrührerischen Truppen in Westabessinien verschwunden.

Ras Kassa standrechtlich erschossen.

In dem Gebiet von Goggiam (Abessinien) wurde der älteste Sohn des mit dem Ex-Negus geflüchteten Ras Kassa, Ras Uondoussen Kassa, von italienischen Truppen standrechtlich erschossen. Kassa ist der erste Empörer in Abessinien seit der Besetzung durch italienische Truppen. Ras Kassa hatte sich vor wenigen Wochen dem italienischen Gouverneur des Gebietes in feierlicher Zeremonie unterworfen, um später doch wieder zu den Waffen zu greifen und einen kleinen vorgeschobenen italienischen Posten durch seine Anhänger niedermetzeln zu lassen.

Polen und der Baltische Dreibund.

Aus Anlaß des Abschlusses der Rigaer Konferenz der Außenminister Estlands, Lettlands und Litauens, in der es Litauen durchsetzte, daß zu dem Akt der dort abgeschlossenen Verständigung der drei Ostseestaaten gewisse Vorbehalte gemacht wurden, wird die allgemeine Stellung Litauens in der baltischen Politik von offiziöser polnischer Seite nachdrücklich scharf aufs Korn genommen. Die Korrespondenz **„Polska Informacja Polityczna"**, das Organ des polnischen Außenministeriums, stellt in einem Artikel fest, daß das Ergebnis der Rigaer Konferenz minimal sei und gibt den Litauern die Schuld daran, da ihre Ablehnung jeder Verständigung mit Polen die Bewegungsfreiheit der beiden anderen Mitglieder der Balten-Entente auf das stärkste einschränke. Das Sprachrohr des Außenministeriums schreibt darüber u. a. folgendes:

„Das Abkommen über den Dreibund Litauen—Lettland—Estland ist zwar zustande gekommen, jedoch mit einem grundsätzlichen Vorbehalt von litauischer Seite. Von der Verpflichtung einer gegenwärtigen Verständigung in Fragen der Außenpolitik und der gegenseitigen diplomatischen Hilfeleistung wurden „besondere" Probleme ausgeschaltet. Estland und Lettland erklärten dabei, sie hätten keine „besonderen" Probleme, auf die der Grundsatz der gegenseitigen Verständigung nicht anzuwenden wäre. Litauen dagegen brachte als ein solches Problem die Wilna-Frage vor. Mit anderen Worten also: Litauen hat sich, indem es das Abkommen über die Dreier-Verständigung unterzeichnete, die Möglichkeit vorbehalten, gegenüber Polen eine Politik zu führen, die mit den Interessen seiner Partner in der Balten-Entente unvereinbar ist. Es ist klar, daß unter diesen Umständen die organisierte Dreier-Verständigung der Baltenstaaten sich selbst aus dem Interessenkreis der Polnischen Regierung ausgeschaltet hat. Der tatsächliche Mangel an den Grundlagen der Dreier-Verständigung hat diesen darüber hinaus jeglichen positiven politischen Wertes entkleidet. Das elementare Interesse der Baltenstaaten beruht auf der Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens, in dem sie direkt interessierenden Teil Europas. Die erste und unumgängliche Bedingung dieses Friedens ist die Existenz geregelter Verhältnisse mit den Nachbarn unter gleichzeitiger Wahrung des Gleichgewichts in den Beziehungen mit den benachbarten Mächten. Denn von dem Bestand dieses Gleichgewichts hängt die Erhaltung des gegenwärtigen territorialen status quo der Baltenstaaten ab."

Die jetzt abgeschlossene Dreier-Verständigung kann ihre eigentlichen Aufgaben nicht erfüllen. Die „Polska Informacja Polityczna" gibt ihrer negativen Einstellung gegenüber diesem Akt noch in folgenden Worten Ausdruck:

„Es entsteht auch die Frage, ob es möglich sei, daß die dem Dreibund angehörenden Staaten eine gleiche Linie für das Verfahren in den gemeinsamen Hauptproblemen festlegen, von denen ihre Unabhängigkeit abhängt, wenn sich die Politik eines der Partner, die sich auf dessen „besondere" Interessen stützt, gegen die wirklichen grundsätzlichen Interessen der beiden übrigen wendet. Auf diese Weise lastet die Politik Litauens nicht allein auf dem Gleichgewicht der Lage der Baltenstaaten, sondern sie kann bis zu einem gewissen Grade auch das Gleichgewicht der ganzen Region erschweren. Dies schafft ein Hindernis für den Bestand und die Aktion dieser Verständigung. Jedenfalls kann trotz des dauernden und unveränderlichen Freundschaftsverhältnisses zu Estland und Lettland die Polnische Regierung unter den gegenwärtigen Bedingungen mit der Balten-Entente als mit einem positiven Element der internationalen Politik nicht rechnen.

Zum Schluß macht das Sprachrohr des polnischen Außenministers noch einen Vorbehalt speziell über das Verhältnis Polens zu dem Charakter des unlängst von Lettland übernommenen Mandats im Völkerbundrat: „Im Zusammenhang mit dieser Konferenz verdient noch hervorgehoben zu werden, daß der litauische Außenminister Lozoraitis auf die Wahl Lettlands in den Völkerbundrat als auf einen Erfolg der Politik der Dreier-Verständigung hingewiesen hat, wobei er unterstrich, daß Lettland im Rat die Balten-Entente vertreten werde. Von polnischer Seite kann dieser Abschnitt der Rede des litauischen Außenministers zumindest so gedeutet werden, daß seine Meinung über den Charakter des Mandats Lettlands im Völkerbundrat eine individuelle Ansicht ist und in keinem Fall weder von Estland noch von Lettland geteilt wird. Trotz des Gefühls des aufrichtigen Wohlwollens Lettland gegenüber hätte Polen ihm seine Stimme in der Versammlung nicht geben können, wenn Lettland damals nicht ausdrücklich erklärt hätte, daß seine Kandidatur zum Rat nicht den Charakter einer Kandidatur der Dreier-Verständigung habe. Hat also diese Kandidatur vor der Abstimmung in der Versammlung einen individuellen Charakter gehabt, so konnte sie nach der Abstimmung nicht in ein Mandat aus der Hand der Balten-Entente geändert werden."

Wirtschaftsgrenze zwischen dem Memelgebiet und dem übrigen Litauen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Königsberg:

Die autonomen Behörden des Memelgebiets haben eine Verordnung vorbereitet, durch welche eine strenge Kontrolle des Warenverkehrs zwischen dem Memelgebiet und dem übrigen Litauen eingeführt wird. Diese Verordnung ist bereits durch die Handelskammer gebilligt worden und wird durch den Memeler Landtag nicht erst behandelt werden. Auf diese Weise wurde es dem Gouverneur von Memel unmöglich gemacht, gegen die Verordnung einen Einspruch einzulegen, die faktisch eine Grenze zwischen den beiden Teilen des Staates schafft und mit der Notwendigkeit begründet wird, die Beteiligung des Memeler Gebiets am Warenverkehr und in dem Konsum des ganzen Litauischen Staates festzustellen.

*

Reichsdeutsche Zeitungen in Oberschlesien beschlagnahmt.

Am Mittwoch wurden in Oberschlesien mehrere reichsdeutsche Zeitungen beschlagnahmt. Es handelt sich dabei um die in Beuthen O.-S. erscheinende „Ostdeutsche Morgenpost", den „Oberschlesischen Wanderer", der in Gleiwitz herausgegeben wird, und um das „Berliner Tageblatt". Die Beschlagnahme erfolgte wegen des Berichtes über die Hauptversammlung des Polnischen Westverbandes am Sonntag in Kattowitz, der bekanntlich neue Maßnahmen gegen das Deutschtum in Oberschlesien verlangt.

Dr. Schacht:

„Deutschlands Kolonialproblem ist ein Problem seiner wirtschaftlichen Existenz".

Der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat der englischen Zeitschrift „Foreign Affairs" einen längeren Aufsatz über „Deutschlands Kolonialproblem" zur Verfügung gestellt, dem wir u. a. folgende Ausführungen entnehmen:

Angesichts des Verfalls der internationalen Handelsbeziehungen sind wichtige Länder dazu übergegangen, den ihnen zur Verfügung stehenden Wirtschaftsraum intensiver auszunutzen. Es ist heute so viel davon die Rede, daß Deutschland nach Autarkie strebt; aber man vergißt ganz, daß diese Autarkie längst von Ländern wie Frankreich und Großbritannien verwirklicht wird, ganz zu schweigen von Rußland und USA. Eine solche Autarkie läßt sich leicht verwirklichen, ja sie ist gewissermaßen natürlich vorhanden in Wirtschaftsgebieten, die über fast alle Rohstoffe verfügen, vorausgesetzt, daß sie unter der gleichen Währung leben. Die Abwertung der englischen Valuta hätte England niemals den Erfolg bringen können, den sie ihm gebracht hat, wenn es nicht gelungen wäre, die Währung der britischen Dominions auf die gleiche Basis mit England zu bringen; und auch Frankreich hätte niemals sein Kolonialreich so sehr ausnützen können, wenn nicht die Währung der französischen Kolonien auf der Währung des Mutterlandes aufgebaut wäre. Nachdem Dr. Schacht einige Zahlen als Beweis dafür gebracht hatte, in welchem Umfang die Autarkie im britischen und französischen Weltreich fortgeschritten ist, heißt es dann in dem Aufsatz weiter:

„Gesättigte und ungesättigte Nationen."

Diesen großen nationalen Wirtschaftsräumen gegenüber stehen nun die Länder, die über beschränkte Raumverhältnisse aber gleichzeitig über eine große Bevölkerung verfügen und die infolgedessen bei der Knappheit ihrer Bodenschätze auf den intvernationalen Warenaustausch viel stärker angewiesen sind. Die „Haves" und die „Havenots", so hat man neuerdings die verschiedenen Länder klassifiziert.

Japan und Italien sind aus der Reihe der unbefriedigten Nationen, der „Havenots", ausgeschieden und in die Reihe der gesättigten Nationen, der „Haves", übergetreten. Von den unbefriedigten Großmächten ist allein Deutschland übriggeblieben. Solange daher das koloniale Rohstoffproblem für Deutschland nicht gelöst ist,

wird Deutschland ein Unruheherd bleiben, trotz aller seiner Friedensliebe,

die es auf die Hoffnung nicht verzichten läßt, das koloniale Problem auf friedlichem Wege zu lösen und damit in die Reihe der „Haves" einzutreten.

Dann weist Dr. Schacht in seinem Aufsatz die Ansicht von Leuten zurück, die der Meinung sind, daß man ja nur den internationalen Warenaustausch wiederherzustellen brauche, um Deutschlands Absatz zu vergrößern und ihm damit die Möglichkeit zum Ankauf von Rohstoffen wiederzugeben. Besonders lächerlich wirke der Einwurf, daß Deutschlands frühere Kolonien nichts wert seien. „Wenn die Kolonien so schlecht sind, warum haltet ihr sie fest?" fragt Dr. Schacht. Auch der Hinweis auf die geringe Rolle, die die Kolonien in Deutschlands Vorkriegsaußenhandel gespielt hätten, sei irreführend, da vor dem Kriege in der Welt ein freier Handel größten Ausmaßes herrschte und Deutschland einen großen Besitz an Auslandsinvestitionen hatte. Infolgedessen hätte Deutschland es vor dem Kriege nicht nötig gehabt, seine Kolonien mit besonderer Eile aufzuschließen.

Dennoch ist es erstaunlich, so fährt Dr. Schacht fort, was Deutschland vor dem Kriege aus seinen Kolonien ohne große Anstrengung gemacht hat. Wenn Deutschland heute, wo die Welt keinen freien Handel mehr hat, wo Deutschland von Auslandschulden erdrückt wird, wo Rohstoff- und Devisennot es bedrängen, seine Kolonien zurückerhielte, so würde es mit ganz anderer Intensität an die Entwicklung seiner Kolonien herangehen, und einen großen Teil seiner Nahrungsmittel und Rohstoffe, die ihm jetzt fehlen, würde es aus seinen Kolonien gewinnen können.

Nach einem Hinweis auf seine 1929 vor der Young-Konferenz in Paris gemachten Ausführungen über den Kolonialanspruch Deutschlands und die Äußerungen des englischen Ministers Hoare im September 1935 vor dem Völkerbund über die Neuverteilung der Rohstoffquellen, bemerkt Dr. Schacht: Was hinter Hoares Formulierung an näheren Vorschlägen und Absichten steht, ist bisher nicht bekanntgeworden.

Ich möchte deshalb zwei Bedingungen hier nennen, die für die Lösung des deutschen Rohstoffproblems unerläßlich sind. Erstens muß Deutschland seine Rohstoffe auf einem Territorium erzeugen können, das unter seiner eigenen Verwaltung steht, und zweitens muß in diesem kolonialen Territorium die deutsche Währung umlaufen.

Die kolonialen Märkte sind keine Märkte, die auf dem persönlichen Bedarf der eingeborenen Bevölkerung beruhen. Koloniale Gebiete werden entwickelt durch den Bau von Eisenbahnen und Straßen, durch Automobilverkehr, Radio, elektrische Kraft, große Plantagen usw. Von dem Augenblick an, wo die deutschen Kolonien unter die Verwaltung der Mandatsmächte gekommen sind, ist Deutschland von der Belieferung von Waren für alle diese Investitionen ausgeschlossen worden. Das ist der Grund, warum Deutschland koloniale Territorien braucht, in denen es selbst die Verwaltung hat. Da aber die Entwicklung der Kolonien von langfristigen Investitionen abhängig ist und diese Investitionen nicht von der eingeborenen Negerbevölkerung bezahlt werden können, so muß die eigene deutsche Währung in den kolonialen Gebieten umlaufen, damit diese Investitionen mit deutschem Kredit gemacht werden können. **Alle anderen Fragen, die den äußeren Eindruck der Souveränität: Militär, Polizei, Rechtsprechung, Kirchen, internationale Mitwirkung und dergleichen, betreffen, sind diskutierbar. Sie werden alle gelöst werden können unter dem Gesichtspunkt internationaler Zusammenarbeit, solange man der Ehre Deutschlands nichts Unwürdiges zumutet. Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein bloßes Prestigeproblem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz. Aber gerade deshalb wird hiervon die Zukunft des europäischen Friedens abhängen.**

„Offene Tür" für den gesamten Kolonialbesitz?

Die Reden Dr. Schachts und des Botschafters v. Ribbentrop auf dem Festessen der Anglo-German-Fellowship haben dazu beigetragen, das Interesse in England an der Kolonialfrage wieder zu erhöhen. Die Konservative Partei ist nach wie vor eine scharfe Gegnerin der Rückgabe der Mandate, auch die Linke will hiervon nichts wissen. Doch glaubt sie dadurch eine Wirtschaftsentspannung zu schaffen, daß der Grundsatz der „offenen Tür" für den gesamten Kolonialbesitz der Mächte eingeführt wird, so daß Deutschland dann auf diesem Wege eine wirtschaftliche Erleichterung erfahren könne.

In diesem Sinne äußert sich auch der zur Labour-Party gehörige Lord Noel Buxton in einem Brief an die „Times". Trotzdem geht aus dem Wortlaut des Berichts hervor, daß Noel Buxton, sollte der Grundsatz der „offenen Tür" sich nicht verwirklichen lassen, auch zu weiteren Zugeständnissen bereit sein würde. Er nennt in diesem Zusammenhang Kamerun sowie gewisse Teile Belgisch-Kongos und Portugiesisch-Angolas. Noel Buxton wendet sich sodann gegen die hier betriebene Propaganda, daß Kolonien Deutschland nichts nützen würden. Er bemerkt außerdem, daß sich England, sollte es sich in Deutschlands Lage befinden, wahrscheinlich ebenso handeln würde.

Keine Verständigung ohne eine gerechte Behandlung der Minderheit!

In einer Schilderung der Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei schreibt die „Gazeta Polska", die tschechische Bedrückungspolitik sei völlig zwecklos, sie festige nur die polnische Minderheit im Glauben an den Sieg ihrer gerechten Sache. Das Festhalten an dieser Politik schließe eine Besserung der polnisch-tschechischen Beziehungen aus, von der die tschechoslowakische Diplomatie gegenüber dem Auslande so oft spreche. Solange die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei verfolgt werde, gebe es polnischerseits nur die eine Antwort: „Non possumus — Wir können nicht!" —

Wir können diesem völkischen Standpunkt nur beipflichten. Er gilt aber nicht nur mit Rücksicht auf eine polnische Minderheit!

Tschiangkaischek untersagt Feindseligkeiten.

Wie die japanische Nachrichten-Agentur „Domei" berichtet, ist die Zentralregierung in Nanking telephonisch davon unterrichtet worden, daß Tschanghsueliang den Befriedungskommissar von Taijuan, Tschintingwen, der offenbar zu den Männern gehört, die mit Tschiangkaischek verhaftet wurden, freigelassen habe. Tschintingwen telegraphierte nach seiner Ankunft in Lojang an die Zentralregierung, daß Marschall Tschiangkaischek jegliche Feindseligkeiten untersagt habe. Man erwartet, daß die Regierung und die Heeresleitung der Zentralarmee, schon um dem Gefangenen Tschiangkaischek nicht zu schaden, die Feindseligkeiten unverzüglich einstellen, und alle etwaigen Offensivpläne zurückstellen werde, bis die Situation sich geklärt hat.

Außerdem habe, wie weiter gemeldet wird, Tschintingwen Nanking erneut von den Forderungen des Rebellengenerals unterrichtet. Ferner hat der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Bank von China, Soong, ein Bruder der Gattin Tschiangkaischeks, bekanntgegeben, daß er von Schanghai nach Nanking abreisen werde, um sich dann zu Tschanghsueliang zu begeben. Man nimmt an, daß auch Soong im Auftrage von Tschiangkaischek mit Tschanghsueliang über die Freilassung des Generalissimus verhandeln will.

Schwere Kämpfe am Gelben Fluß.

Trotz dieser Vermittlungsversuche gehen die militärischen Operationen ohne Unterbrechung weiter. Bei Tungkwan an der Mündung des Weiho in den Gelben Fluß kam es zu schweren Kämpfen. Dabei wurde das 34. Regiment der Rebellen unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Anführer der 105. und 106. Division, der den roten Verbänden zu Hilfe kommen sollte, hat sich mit seinen Truppen den Regierungsstreitkräften ergeben. Am Donnerstag erschien ferner ein Geschwader von Regierungsflugzeugen über Sianfu, um die Stärke der Nankingarmee zu demonstrieren.

Tschanghsueliang hat Sianfu verlassen.

Ein Vertreter des Reuter-Bureaus berichtet, daß in Taijuan das Privatflugzeug des Rebellengenerals Tschanghsueliang eingetroffen sei. Es sei aus Sianfu, dem Hauptstützpunkt der Rebellen, gekommen. Fünf Personen seien an Bord gewesen. Allerdings habe man bisher noch nicht erfahren können, wer die Insassen des Flugzeugs gewesen seien. In Schanghai wird diese Meldung dahin gedeutet, daß Tschanghsueliang seinen bisherigen Sitz verlassen habe. An verschiedenen Stellen wurde zugleich die Hoffnung ausgesprochen, der gefangengehaltene Marschall Tschiangkaischek selbst könne unter den Passagieren gewesen sein. Das würde eine Wendung im chinesischen Konflikt bedeuten, denn in der Stadt Taijuan befinden sich Truppenabteilungen, die bisher Marschall Tschiangkaischek treu geblieben waren. Tschanghsueliang würde also mit Marschall Tschiangkaischek das Gebiet, in dem der Aufmarsch der gegnerischen Truppen immer weiter fortschreitet, verlassen haben.

Wie Tschiangkaischek verhaftet wurde.

In Nanking ist soeben der erste Augenzeugenbericht über die Gefangennahme des Marschalls Tschiangkaischek in Hnachinchih, einem Kurort in der Nähe der Provinzialhauptstadt Sianfu, eingetroffen. Diesem Bericht zufolge umstellten revoltierende Truppen das Auto Tschiangkaischeks, der sich gerade nach Sianfu zurückbegeben wollte. Obwohl die Leibwache des Marschalls einen Schutzring um Tschiangkaischek bildete, mußte sie sich schließlich ergeben, nachdem viele der Soldaten gefallen und verwundet waren. Nur dem zweiten Kommandeur der 13. Division, der sich in Begleitung des Marschalls befand, gelang es, nach Sienyang zu entkommen. Er alarmierte sofort die dort stehende Nankingdivision, so daß drei Stunden später ein Angriff Tschanhsueliangs auf Sienyang erfolgreich abgeschlagen werden konnte.

Die Geschenksendungen nach Deutschland.

Wie wir bereits vor Wochen berichteten, sind zurzeit Sendungen, die als **Geschenk** bestimmt sind, nach Deutschland einzuführen, und zwar ohne Vorlegung eines Übernahmescheines. Nach den gültigen deutschen zollgesetzlichen Bestimmungen können als Geschenksendung eingeführt werden: einfach zubereiteter Schweinespeck, Schweineschmalz, Butter, Käse und Eier.

Wie wir von maßgeblicher Stelle erfahren, bleiben die von der Übernahmescheinpflicht befreiten Waren in Deutschland aber zoll- und verbrauchssteuerpflichtig. So beträgt z. B. der Zoll für ein Kilogramm Butter 0,75 RM. und die Verbrauchssteuer 0,50 RM., so daß also der Empfänger in Deutschland für ein Kilogramm Butter 1,25 RM. zu bezahlen hat. Für Schweineschmalz muß 0,40 RM. Zoll und 0,20 RM. Steuer bezahlt werden, für Räucherspeck 0,60 RM. Zoll und 0,20 RM. Steuer pro Kilo. Für Hühner, Enten und Puten zahlt der Empfänger 0,20 RM. Zoll und 0,20 RM. Steuer pro Kilo. Für Gänse muß ein sehr beträchtlicher Zoll in Deutschland gezahlt werden, und zwar für ein Kilogramm 1,25 RM. Außerdem kommen noch 2 Prozent Umsatzausgleichssteuer hinzu, und bei Schweinespeck die Gebühr für Untersuchung durch den Fleischbeschauer.

Dabei sei darauf hingewiesen, daß die Geschenkpakete, die nach Deutschland ohne Übernahmescheine hereingelassen werden, nicht den Wert von 25 RM. überschreiten dürfen. Ebenso läßt die polnische Zollbehörde keine Pakete, die über 50 Złoty Wert haben, ins Ausland. Von den einzuführenden Gegenständen können je 5 Kilo gesandt werden, jedoch empfiehlt es sich, aus postalischen Gründen nicht größere Pakete als zu 5 Kilo Gewicht zum Versand zu bringen. Von polnischer Seite aus kann Geflügel in jeder Zahl ausgeführt werden, jedoch muß darauf geachtet werden, daß Enten und Hühner ausgenommen und gerupft sein müssen. Puten können mit Federn versandt werden, ohne besondere Verpackung; nur mit einem stark umwickelten Kopf, an dem sich die Begleitkarte befinden muß.

In allen Zweifelsfällen wende man sich an das hiesige Bahnpostamt in dem neuen Gebäude neben dem Hauptbahnhof, wo bei der Paketabfertigungsstelle jederzeit gern alle Auskünfte erteilt werden, um im beiderseitigen Interesse eine schnelle und reibungslose Abfertigung der Sendungen zu ermöglichen.

Zum Schluß möchten wir noch betonen, daß es sich empfiehlt, derartige Sendungen, die für die Festtage bestimmt sind, nicht bis zum letzten Tage zurückzuhalten und dann erst zum Versand zu bringen. Bekanntlich ist die Post gerade vor den Festtagen so stark belastet, daß es im Interesse des Absenders liegt, die Pakete rechtzeitig aufzugeben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Dezember.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin veränderliches Wetter mit vereinzelten Regenfällen bei sehr milden Temperaturen an.

Neuregelung der Geschäftszeit in Bromberg.

Durch eine soeben im „Dziennik Wojewódzki Poznański" veröffentlichte Verfügung des hiesigen Burgstarosten ist eine Neuordnung der Geschäftszeit eingeführt worden. Es handelt sich dabei nicht um bedeutende Veränderungen als vielmehr darum, die Bestimmungen über die Geschäftszeit, die oft in nicht recht verantwortlicher Weise ausgelegt wurden, auf eine bestimmte Norm zu bringen. Vor allen Dingen sollen die Kaufleute, die sich an die Bestimmungen halten, vor solchen geschützt werden, die durch Umgehung der Vorschriften eine unlautere Konkurrenz darstellen.

Nach der Verfügung, die bereits in Kraft getreten ist, können alle Lebensmittelgeschäfte mit Ausnahme derjenigen, die sich hauptsächlich mit dem Verkauf von alkoholischen Getränken befassen, von 6.30 Uhr morgens bis 6.30 Uhr abends geöffnet sein und an Sonnabenden und Tagen vor den Feiertagen von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Friseur-Salons dürfen von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends an Sonnabenden und vor Feiertagen von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends offengehalten werden.

In Kiosken und Läden, die hauptsächlich Selter und Mineralwasser ausschenken, das sofort genossen wird, und nur in kleinen Mengen als Nebenartikel Süßigkeiten und Obst und keinerlei andere Waren verkaufen, darf an Wochentagen in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 9 Uhr morgens bis 11 Uhr abends und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends gekauft werden.

Alle anderen Läden dürfen von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends und an Sonnabenden und Tagen vor den Feiertagen von 8.30 bis 6.30 Uhr abends offengehalten werden. An Sonn- und Feiertagen können nicht länger als drei Stunden offengehalten werden Molkereien und Blumengeschäfte.

Die Bestimmungen über die Arbeitszeit behalten nach wie vor ihre Gültigkeit.

Neue Tarife in der Landwirtschaft.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Posen:

Am 15. und 16. Dezember 1936 fanden in Posen die Beratungen einer außerordentlichen Schiedskommission statt, die gebildet worden war, um im Auftrage des Ministers für soziale Fürsorge die Arbeits- und Lohnbedingungen der Landarbeiter in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen zu bestimmen. Auf Grund des Schiedsspruches dieser Kommission bleiben die allgemeinen Arbeitsbedingungen der Landarbeiter im großen und ganzen unverändert, dagegen sind die Barlöhne für Häusler, Handwerker und Saisonarbeiter erhöht worden.

Die näheren Einzelheiten dieser Entscheidung der Kommission sind noch nicht bekanntgegeben worden, dürften aber durch die jeweiligen Landwirtschaftsorganisationen (Welage und Landbund) den deutschen Landwirten zur rechten Zeit zugestellt werden.

§ **Die Geschäftszeit vor Weihnachten.** Vom 18. bis zum 23. Dezember dürfen die Geschäfte zwei Stunden länger als sonst, jedoch nicht länger als bis 21 Uhr offengehalten werden. Am 24. müssen alle Geschäfte und Unternehmen um 6 Uhr abends geschlossen sein. Am kommenden Sonntag, dem sogenannten Goldenen Sonntag, sind die Läden von 13 bis 18 Uhr geöffnet.



§ **Verlängerung der Weihnachtsferien.** Der Kultusminister hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, den Termin der Beendigung der Weihnachtsferien in diesem Schuljahr verschoben. Der Unterricht beginnt erst am Dienstag, dem 12. Januar früh.

§ **359 467 Erwerbslose in Polen.** Nach den Angaben des Arbeitsfonds beträgt die Zahl der eingetragenen Erwerbslosen augenblicklich 359 467, d. h. sie ist seit dem letzten Bericht um 25 802 gestiegen. Bei öffentlichen Arbeiten sind noch 78 802 Personen beschäftigt (28 533 weniger), weitere Entlassungen werden noch im Laufe dieses Monats erfolgen. Rund 50 000 Arbeiter sollen aber auch den Winter hindurch beschäftigt werden, um die kommende Arbeitssaison vorzubereiten.

§ **Sitzung des Grund- und Hausbesitzervereins.** Am Donnerstag um 8 Uhr abends im fand Saale des Civilkasinos eine Versammlung des Vereins Deutscher Grund- und Hausbesitzer statt. Nachdem der Vorsitzende Ing. Schulz, die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, wurden vom Vorsitzenden ergänzende Mitteilungen zu dem Rundschreiben vom August d. J. gemacht. Als Hauptberatungspunkt stand auf der Tagesordnung die Aussprache über die Besteuerung der polnischen Winterhilfe. Der polnische Hausbesitzerverein hat für die Winterhilfe eigene Normen aufgestellt und zwar nicht von der Brutto- sondern von der Nettoeinnahme. Die für die Winterhilfe zu leistenden Beiträge sind danach wie folgt gestaltet: Einnahmen von 1501—3600 Złoty = 1/2 Prozent, von 3600—4800 = 3/4 Prozent, von 4801—7200 = 1 Prozent, von 7201—8600 = 1 1/2 Prozent und von 8601—14 400 = 2 Prozent. In einer Vorstandssitzung war beschlossen worden, daß auch die deutschen Haus- und Grundbesitzer nach diesen Normen ihre Beiträge für die Winterhilfe zahlen sollen. In empfehlenden Worten wies der Vorsitzende darauf hin, daß es Pflicht der Mitglieder sei, sich von der Zahlung für das polnische Winterhilfswerk nicht auszuschließen. Nach einigen kurzen Mitteilungen über städtische Hypotheken und Steuerfragen wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Eine Schwindlerin gibt sich als Pastortochter aus.** Bei einem hiesigen Zahnarzt in der Danzigerstraße erschien vor einiger Zeit ein Fräulein, das ländlich gekleidet war und angab, die Tochter eines Pastors zu sein. Sie bat um eine Zahnbehandlung, die auch zwei Goldkronen erforderte. Als nach einiger Zeit die Behandlung soweit vorgeschritten war, daß die Kronen aufgesetzt werden sollten, forderte der betreffende Arzt eine Anzahlung. Die junge Dame erklärte, daß ihr Vater an diesem Taeg kommen werde, um den Betrag zu bezahlen. Der Zahnarzt, dem die Person verdächtig erschien, wartete jedoch mit dem Einsetzen der Goldkronen, bis der angekündigte Vater erschien. Er kam aber trotz langen Wartens nicht und es wurde ein neuer Behandlungstermin angesetzt. Nach etlichen Tagen erschien die junge Dame wieder. Sie hatte eine Aktentasche unter dem Arm und erklärte, daß sie jetzt die 80 Złoty in ihrer Handtasche mithabe. Sie legte Handtasche und Aktentasche im Vorraum mit ihrer Garderobe ab und begab sich zur Behandlung. Als diese beendet war, und die Kronen aufgesetzt waren, wollte die Patientin das Geld holen — und erklärte plötzlich, als sie die Handtasche öffnete, man habe ihr das Geld gestohlen. Der Verdacht, daß es sich um eine Schwindlerin handelte, verdichtete sich immer mehr. Als man bei anderen Ärzten, auf die sich die Patientin berief, erfuhr, daß es sich unmöglich um die Tochter eines in der Nähe von Bromberg amtierenden Pastors handeln könne. Schließlich war auch die Kriminalpolizei informiert, die die Schwindlerin in ein Kreuzverhör nahm und nach einiger Zeit feststellen konnte, daß es sich um eine Landwirtstochter aus der Nähe von Bromberg handelte. Sie wurde verhaftet.

„Die verbotene Habsucht."

Jahresfest der Frauenhilfe Friedheim aufgelöst.

Wie alljährlich, so feierte auch in diesem Jahr die Frauenhilfe wieder ihr Jahresfest. Die Vorsitzende, Frau Pastor Kratsch, begrüßte in einer Ansprache die Mitglieder und Gäste und gab sodann den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1936 bekannt. Fräulein Arndt erstattete den Kassenbericht. Bei der Kaffeetafel wurden verschiedene Unterhaltungen geboten, wie Gesangvorträge, Vorführungen, Konzertstücke usw.

Von dem Jungmädchenverein sollte das Stück „Die Habsucht" aufgeführt werden. Kaum wurde damit begonnen, als der Bürgermeister, der selbst anwesend war, die Aufführung verbot und das Fest auflöste. Am nächsten Tage wurden verschiedene Personen von der Polizei vernommen.

□ **Crone** (Koronowo), 16. Dezember. Dorfmusikanten entwendeten zwei Uhren mit Ketten, ein Oberhemde und 60 Złoty bei dem Landwirt Swietlik in Gościeradz.

\+ **Friedheim** (Miasteczko) 17. Dezember. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte das Ehepaar Julius Baumann aus Sophiadamm. Die Einsegnung des Ehepaares fand während des Gottesdienstes in der Kirche in Friedheim statt. Pastor Kratsch nahm die Einsegnung vor.

z **Inowrocław**, 17. Dezember. In Lisnow kam es auf einer Versammlung im Gasthause zu einer blutigen Schlägerei, wobei der Chausseearbeiter Franz Karpinski derartig verprügelt wurde, daß er bewußtlos liegen blieb. Ein gewisser Buczynski erhielt mehrere Schußverletzungen und beide Schwerverletzten mußten dem hiesigen Krankenhause überführt werden.

Frau Magdalena Müller wurde in der Kirche, während der Andacht, von einen bisher unbekannten Täter bestohlen, indem der Dieb ihr von der Bank die Handtasche mit 28 Złoty entwendete.

Das fünfjährige Töchterchen des Salinearbeiters Stanislaw Janeczek wurde auf der Pakoscherstraße durch einen unbekannten Radfahrer überfahren. Das arme Kind zog sich dabei einen Bruch des rechten Armes zu und mußte ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein frecher Raub wurde gestern auf dem Wochenmarkt verübt. Ein zehnjähriger Junge entriß dort einer Landwirtsfrau eine Handtasche, in der sich Dokumente und 38 Złoty Bargeld befanden. Der freche Bengel wurde festgenommen.

Das Dienstmädchen Pelagia Ornas stahl ihrer Herrschaft eine Armbanduhr und mehrere wertvolle Sachen. Bei einer vorgenommenen Durchsuchung konnten die Gegenstände bei der Diebin gefunden werden.

Beim Transport einer Lokomobile wurde der Landwirtssohn Konstantin Felchnerowski durch Unvorsichtigkeit gegen eine Wand gequetscht und erlitt dabei einen Beinbruch und eine schwere Verletzung der rechten Hand.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 17. Dezember. Die Wochenmärkte, die am 24. und 31. d. M. hier stattfinden sollten, werden einen Tag vorverlegt.

z **Kruschwitz,** 17. Dezember. Im Jahre 1937 werden hier an folgenden Tagen die Jahrmärkte abgehalten: am 11. März, 13. Mai, 8. Juli, 9. September, 14. Oktober und 9. Dezember.

es **Mrotschen** (Mrocza), 17. Dezember. Der Weihnachts-Jahrmarkt war trotz des schönen Wetters nur mäßig beschickt. Auf dem Viehmarkt forderte man für gute Milchkühe 220—280, für mittlere 150—200 und für magere und junge Färsen 60—120 Złoty. Es wurde wenig gehandelt. Pferde wurden ebenfalls wenig gehandelt. Auf dem Krammarkt waren nur wenig Buden aufgestellt.

Die Diebe, die den Kaufmann Ristan bestohlen hatten, sind bereits ermittelt worden. Ein Teil der Ware konnte ihnen abgenommen werden.

\+ **Weißenhöhe** (Białośliwie), 17. Dezember. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Wohnung des Tischlermeisters und Kirchendieners Gustav Paul ein und raubten Wäsche und Kleidung.

1/2 Million Złoty Lösegeld.

Chikagoer Verbrechermethoden in Lodz.

Lodz, 17. Dezember. (PAT.) In der vergangenen Nacht wurde die Kriminalpolizei durch die Meldung alarmiert, daß der Sohn des bekannten Lodzer Industriellen Salo Budzyner, ehemaligen Senators und Aktionärs zahlreicher Industriebetriebe entführt worden sei. Gegen 1 Uhr nachts teilten Banditen der Frau des Industriellen mit, daß sie den 25jährigen Sohn Benjamin entführt hätten und forderten eine halbe Million Złoty Lösegeld. Für den Fall, daß der Betrag bis Donnerstag 13 Uhr nicht hinterlegt werde,

drohten sie mit der Ermordung des Sohnes.

Der Vater des Entführten weilt zurzeit im Ausland. Der Sohn Benjamin arbeitete in der Firma Jaroczynski und kehrte gewöhnlich von der Arbeit direkt nach Hause zurück. Als er gegen 12 Uhr noch nicht zu Hause war, ließ die Mutter Nachforschungen anstellen.

Unterdessen erhielt die Frau einen anonymen Brief, durch den die Banditen die Entführung des Sohnes und die Bedingungen für die Auslieferung bekanntgaben. Dem Brief war eine Karte des Entführten beigelegt, auf der er darum bat, das Lösegeld zu bezahlen. Die Polizei wurde unverzüglich von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt und machte sich an die Suche der Banditen.

In den Morgenstunden telephonierte ein Unbekannter mit Frau Budzyner und forderte abermals die 500 000 Złoty. Dabei gelang es der Polizei, den Mann, der das Telephongespräch führte und seinen Helfershelfer zu verhaften. Die Banditen nannten schließlich den Aufenthaltsort des Entführten und gegen 4 Uhr nachmittags fuhr eine starke Polizei-Abteilung nach dem Dorfe Andrespol, in der Gemeinde Galkówko im Kreise Brzeziny. In der Villa eines Henryk Boruch wurde der entführte Sohn gefunden, der von dem Besitzer der Villa und einem anderen Mann bewacht wurde. Boruch und seine drei Helfershelfer wurden in das Gefängnis eingeliefert.

Benjamin Budzyner gab an, daß er, nachdem er die Fabrik verlassen hatte, in eine Autotaxe gestiegen sei, die durch ein Mitglied der Bande gesteuert wurde. In der Nähe eines Marktes in Lodz hielt der Wagen an und zwei Männer, die mit Revolvern bewaffnet waren, stiegen in das Auto und fesselten den Insassen. Dann wurde er nach Andrespol gebracht und dazu gezwungen, den Brief an seine Mutter mit der Bitte um Zahlung des Lösegeldes zu schreiben.

Der Lodzer Polizei gebührt Anerkennung, daß es ihr im Laufe von 13 Stunden gelungen ist, die Täter festzunehmen.

Wasserstand der Weichsel vom 18. Dezember 1936.

Krakau — 2,49 (— 2,58). Zawichost + 1,72 (+ 1,52). Warschau + 1,18 (+ 1,16). Plock + 1,03 (+ 1,03). Thorn + 1,17 (+ 1,16) Fordon + 1,13 (+ 1,10). Culm + 1,07 (+ 1,03). Graudenz + 1,19 (+ 1,25). Kurzebrak + 1,29 (+ 1,32). Piekel + 0,64 (+ 0,68). Dirschau + 0,61 (+ 0,60). Einlage + 2,22 (+ 2,18). Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute vormittag 9½ Uhr verschied unerwartet nach kurzem Leiden unser lieber Bruder und Onkel

Hermann Jantzen

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Elise Jantzen.

Nowe, den 17. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. 12. 36, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 8513

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**



Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Januar 4. beginnen neue 8450
Handelskurse
sowie Stenographie und Schreibmaschine
G. Vorreau,
Bydgoszcz, M. Focha 10.

Maschinen-Strickerei **Bauer** empfiehlt sich 363.
Sw. Trójcy Nr. 35, Laden.

Klavierstimmungen, Reparaturen fachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 6?7

Spielwaren 8221
Spielwaren



F. Kreski
Gdańska 9

Besseres Mädel im Haushalt bewand. **sucht Stellung.** Offerten unter O 8282 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb

---

Praktisch denken Pfefferkuchen und Marzipan schenken aber nur von **Grey**

8486

Motor- oder Wassermühle zu pachten gesucht. Off. u. L 3846 a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

An- u. Verkäufe

2 gr. Häuser mit Läden zu verkauf. Von den Läden jährlich Eink. 8—9000 zł. Preis nach Vereinb. Näheres **Grunwaldzka 2,** Restaurant. 3878

Wohnungen

Sonnige
5-Zimmer-wohnung
a. Markt gel., v. 1.1.37 zu verm. Off. unt. A 3711 a.d.Geschst.d. Zeitg.erb.

Molkerei zu kaufen gesucht. Anzahlung 13000—15000 Zł. Offerten unt. R 8478 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Silbergeld ?136 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43.

Stube und Küche sofort zu vermieten. Beding.: Jahresmiete im voraus. Ausführl Off.u.R 3859 a.d.G.d.Z..

Nachtwächter - Kontrolluhr, kompl., m 6 Schlüsseln, fast neu, abzugeb. Angeb. u. C 8516 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Vermiete billig v. sofort **meinen Laden** geeign. f. Fleisch-, Filiale Lebensmittelgesch. oder and. Branche. Zu erfr. **Karpacka 5.** 3485

Fahrrad für Dame und Herrn, fast neu, zu verk. ?871 **Sobieskiego 9, Wg. 6.**

Schaukelpferd sehr günstig zu verk. 3862 **Król Jadwigi 5,** Wohng. 2. Hof

---

Geräumiges
Pfarrhaus
Garten, gute Autobusverbindung mit Bromberg 25 Minut., **zu vermieten.** Anfragen an 8511
Evangl. Pfarramt Soolec Kujawski, pow. Bydgoszcz.

Zentrifuge wie neu preisw. zu verkaufen. 3792 **Toruńska 84, Wohn. 1.**

Hobelbank zu verkaufen. **H. Ziehl,** Kordeckiego 3. 8537

Gelegenheitskauf. Motordreschsatz, Zähne-Motor m. Standardkasten, 18—20 Ztr. Stundenleistung, gut erhalten, zu verkaufen Preis zł 2000.—. 8515 **W. Ziboll, Łęczyce,** p. Opalenica, pow. Nowy - Tomyśl.

Möbl. Zimmer

Freundlich., modern möbliertes
Zimmer
mit Bad von junger. berufstätig. Dame per 1. 1. 37 gesucht. Off. u. Z 3875 an d. Gst. d. Z.

Alt
Kupfer, Messing, Rotguß, Zinn kauft 3851
J. Zawitaj, Metallgießerei **Bydgoszcz,** Dworcowa 66. Tel. 1715

Groß., schön möbliert
Zimmer
mit Bad und separatem Eing. per 1.1.37 gesucht. Offerten unter A 3876 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gesundes
Preßstroh sucht zu kaufen u. erb. Offerten 8519 **Würtz, Kokoszkowy,** p. Starogard, Pomorze.

Zur Wiederholung des
Waldmärchens
am Sonnabend, dem 19. Dezember, nachmittags 5 Uhr in der „Deutschen Bühne" laden herzlich ein 8483
Die Kinder der Dregerschule.
Karten zu 25 bis 105 gr im Vorverkauf in Johne's Buchhandlung

---

Pachtungen

Jagdverpachtung der Jagdgesellschaft Zielonka.
Am 20. Dezember 1936, um 14 Uhr, findet im Lokale des Herrn **Eichstädt, Zielonka,** eine öffentliche Jagdverpachtung von 754 ha auf die Dauer von 6 Jahren statt. Kaution 50 Złoty. 3870
Zielonka, d. 16. 12. 36.
Janowicz, Jagd-Vorsitzender.

Sonntag, 20. Dezbr. 36 nachm. 3 Uhr:
Fremden-, Volks- und Schüler-Vorstellung.
Zu kleinen Preisen!
Zum letzten Male!
Wilhelm Tell von Schiller.
Eintrittskarten wie üblich.
Preise der Plätze von 0,25 bis 1,05 Zł. 8506
Die Bühnenleitung.

Bühnenball
9. Januar 1937.

Geschäftsgrundstück auf dem Lande, in dem bis vor kurzem ein Mehlumtausch mit Erfolg betrieben wurde (reiche Getreidegegend) sofort zu verpachten Off. u. A 8509 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kl. Grundstück mit Garten und etwas Land **zu pachten gesucht.** Offert. unter T 3863 an die Gst. d. Zt.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg.
Krippenspiel
am Sonntag, dem 20. Dezember, abends 7 Uhr im Civil-Kasino,
Karten zu 25, 50 und 75 gr im Vorverkauf **O. Wernicke,** Dworcowa 7 und an der Kasse.
Auch für Nichtmitglieder. 8536

Weihnachts-
Karten
Geschenkanhänger
Tischkarten
Papierservietten
Packpapier

Briefpapier, Foto- und Poesiealben, Füllfederhalter, Füllbleistifte, Schreibmappen, Spielkarten, Gesangbücher, Kalender.

Alles, was Sie zu Weihnachten aus einem guten Papiergeschäft gebrauchen, erhalten Sie preiswert aus einer großen Auswahl bei

Otto Brewing, Nakło
(neben der Post) 8315
Buchdruckerei, Papier- und Schreibwaren, Bürobedarf.

Damen- und Herren-
Pelze
zu günstg. Bedingung. empf. die **Warschauer Kürschnerwerkstatt** 8423
„Kamczatka"
Bydgoszcz, Dworcowa 42

Kacheln weiß u. farbig 7923
Transportable Öfen und Herde
sehr große Auswahl billigste Preise
Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 9.

Weihnachtskarten
A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz
Marsz. Focha 6.

Blindenbitte zum Advent!
Wer hilft uns auch in diesem Jahre, unseren lieben Blinden
eine Weihnachtsfreude
zu bereiten? Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir bittend an. Spenden nehmen entgegen: 8005
Pastor Steffani,
Postscheckkonto Innere Mission, Poznan Nr. 208 390.
Schwester Augusta Schönberg,
Poznań, Patr. Jackowskiego 2?.

Erfahrene
Buchhalterin
welche die polnische u. deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht u. geübte Stenotypistin ist, 8526
gesucht. Handschriftliche Bewerbungen erwünscht.
Karl Nordmann, Bydgoszcz, Gdańska 7.

Lehrerin franz., engl. Kenntn., sucht 8491
Hauslehrerstelle.
Kalisch, Tarn. - Góry (G. Sl.), Legionów 15.

Bilanzbuchhalterin deutsch-poln., **sucht Dauerstellung** oder montl. amerik. Journal- u. Bilanzarbeit, auch außerhalb. Gfl. Offerten unt. S 3811 a.d.Geschst.d.Ztg.erb.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 20. Dezember 1936 (4. Advent).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeiern.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Superintendent Aßmann. Einführung der neu- und der wiedergewählten Mitglieder der Kirchlichen Körperschaften, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Die Bibelstunde fällt in der Weihnachtswoche aus. **Evangl. Pfarrkirche.** 10 Uhr Pfarrer Hesekiel. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale. **Christuskirche.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Eichstädt, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abends 6 Uhr Christfeier. Jugendvereine nach Verabredung. **Luther-Kirche,** Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst. **Kl. Bartelsee.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Einführung der Kirchenältesten und Gemeinde-Vertreter, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Weihnachtsfeier im Jungmädchenverein. Heilig-Abend abends 6 Uhr Christnachtfeier. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*. **Schröttersdorf.** Heilig-Abend nachm. ½5 Uhr Christnachtfeier. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*. **Schleusenau.** Donnerstag um 6 Uhr abends Andacht. 1. Feiertag um 10 Uhr vorm. Festgottesdienst*. **Prinzenthal.** Sonntag vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, bei Blumwe. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor bei Blumwe. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst bei Blumwe. Am 3. Feiertag (27. 12.) vorm. 10 Uhr Andacht und Bibelbesprechung für Konfirmierte bei Blumwe. **Jägerhof.** Montag abds. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag den 24. abends 6 Uhr Christnacht. 1. Weihnachtsfeiertag, Vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst*. Sonntag nach Weihnachten, 27. Dez., vorm. 10 Uhr, Jugendgottesdst., nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Frauenhilfe. **Evangl.-luth. Kirche,** Posenerstraße 25. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst. Donnerstag nachm. 5 Uhr: Liturgische Christfeier. Am Weihnachtstag vorm. 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdienst u. heil. Abendmahl. Am 2. Weihnachtstag vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst, Pfar. Paulig. 3. Weihnachtstag vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst, Vik. Nagrotzki. **Landeskirchliche Gemeinschaft.** Marcinkowskiego (Fischerstraße 3. vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachmitt. 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, 7½ Uhr Weihnachtsfeier des Jugendbundes. Mittwoch, abends 8 Uhr, Stunde der Andacht und des Gebets.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Prediger Durdel, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, abends um ½8 Uhr Weihnachtsfeier. Montag abends 8 Uhr Singstunde. **Neuapostolische Gemeinde,** Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdienst. **Baptisten - Gemeinde,** Rinkauerstraße 41. Vorm. 9½ Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, im Anschluß Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Otto Lenz. Im Anschluß Jugendstunde. Freitag, den 1. Weihnachtsfeiertag vorm. 9½ Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier mit den Kindern. **Ostelsk.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Diakon Wesolowski. **Cielle.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. **Kruschdorf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., danach Kindergottesdst. 1. Weihnachtsfeiertag, vorm. 10 Uhr, Gottesdst. 2. Weihnachtsfeiertag, vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst*. **Lochowo.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst*, anschließend Friedhofsandacht, anschl. Bibelbesprechung mit Konfirmierten. Donnerstag um 4 Uhr nachm. Andacht. Am 1. Feiertag um 2 Uhr nachm. Gottesdienst*. **Weichselhorst.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. **Schulitz.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdst, (Kirche), ¼12 Uhr Jungmädchenverein, (Saal). Heil. Abd. nachm. 5 Uhr, Christfeier. **Otteraue - Langenau.** Vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Heilig Abend, nachm. 2 Uhr, Christfeier verbunden mit Feier des Kindergottesdienstes. **Nakel.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Heiliger Abend nachm. 5 Uhr Christvesper. 1. Weihnachtstag vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*. 2. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. 11¼ Uhr Kinder - Gottesdienst (Weihnachtsfeier). Sonntag, 27. Dezember, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. **Birken.** Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. **Sadke.** Am. 1. Weihnachtstag vorm. 9 Uhr Gottesdienst. **Złotniki.** Heilig Abend nachm. 2½ Uhr Christnachtfeier. Am 2. Festtag nachm. 2 Uhr Festgottesdienst. **Inowrocław-Montwy** Vorm. 10¼ Uhr Andacht in Balczewo, nachm. 4 Uhr in der Kirche: „Willekomen Weyhenacht" (Krippensp.) Heilig Abend nachm. 4½ Uhr Christnachtfeier. Am 1. Festtag vorm. 10½ Uhr Festgottesdienst*. 2. Festtag vorm. 10¼ Uhr Festgottesdienst in Montwy.

Feilenfabrik
E. Hoffmann
Inowrocław, Prez. Narutowicza 53.
Aufhauen u. Eintausch stumpfer Feilen. Lieferung neuer Feilen und Raspeln. 3872

Welch' edeldenkender Herr oder Dame bereitet einer durch Schicksalschlägen verarmten Familie eine **kleine Weihnachtsfreude** u. seien es auch nur
getragene Kleider
Offerten unter W 8507 an die Geschst. d. Ztg.

Heirat

Weihnachtswunsch
Fräulein, Ende 30, evgl., wirtsch., wünscht strebs. Handwerker oder klein. Landwirt zwecks
baldiger Heirat
kenn z. lernen. Witwer mit Kind angen. Verm. 2000 Zł. u. Ausst. Frdl. Zuschriften unt. W 3873 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bessere Frau, 50 J. alt. noch gut aussehend sehr rüstig
wünscht Heirat
mit ehrlich gesinntem Herrn in sicherer Lebensstellung. Bäckermeister bevorzugt. Off mit Bild unt. Z 8508 an die Geschst. d. Ztg.

Geschäftsmann, Mitte 30, evgl., 1,65 gr., blond, Besitzer eines größeren industr., gut eingeführt. Unternehm. im W. von 70000 Zł., sucht
zwecks Heirat
Bekanntschaft mit geb. evgl. netter und häusl. Dame von 25—32 Jahr. Verm. von 25—30000 Zł. erforderlich. Bildoffert. unter T 8492 an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Kaufmannstochter
evang., gut aussehend, mit eigen. Häuslichkeit und größer. Vermögen sucht reelle Verbindung mit Herrn bis Mitte 50er Jahre zwecks
Heirat

Gute Existenz u. tadellose Vergangenheit sind Vorbedingung. Zuschr. mit Bild u. B 8510 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Welche Dame möchte Landwirt, 40 J. alt, in Stell. u. mit schuldenfr. Grundstück (160 Morg.)
heiraten?
Etwas Vermögen erwünscht. Offert. mögl. mit Bild unter B 3877 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

1786
150
1936

H. SEDLACZEK
Spółka z ogr. odp.
Tarnowskie-Góry
Telefon 542-44
Weingroßhandlung
Destillation u. Likörfabrik
Rum, Arrak- und Kognak-Import 8469
Spezialität: Alter Tarnowitzer-Jubiläumsmarke.

Stoffe für Damen und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 7295
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38 Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis

Offene Stellen

Buchhalter (in)
Junger Mann oder älteres Fräulein, mit allen Büroarbeiten vertraut, mit nur guten Referenzen, gesucht.
Ang. unter O 8478 an die Geschst. d. Zt. erb.

Modelltischler
mit allen Arbeiten gut vertraut, nur erste Kraft, **wird gesucht.** Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung unter **„Modelltischler"** O 3881 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erb.

Zum 15. Januar oder später suche ledigen
Gärtner
firm in Obst- u. Frühgemüsebau, sowie Blumenzucht und Topfkultur. Beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Bewerbungen m. Lebenslauf, sämtl. Zeugnisabschriften und Lohnforderung an 8442
Dr. Germann - Tucholka, p. Kesowo, pow. Tuchola, Pom.

Suche zum 1. 4. 1937 nach Westpommerellen durchaus tüchtigen, erfahrenen verheiratet.
Kuhfütterer (Schweizer)
der mit seinen eigenen Leuten ca. 40 Milchkühe mit entsprechend. Nachzucht übernimmt und Wert auf Dauerstellung legt. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschr., Empfehlungen und Lohnforderungen u. J 8441 a. d. d. Gst. d. Ztg. erb.

Im Schlachten, Backen u. f. Küche erfahrene **Jungwirtin** gesucht. Offerten unter D 8517 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Für Gutshaush. wird ein evangl., firmes
Stubenmädchen
gesucht mit Näh- und Plattkenntnissen, das nebenbei ein kl. Kind betreut. Gr. Sauberkeit u. Zuverlässigkeit Bedingung. Antritt 1. 1. 37 od. spät. Bewerb. mit Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen sind einzusenden unter P 8477 an die Geschst. d. Ztg.

Suche z. 1. Jan. perfekt.
Stubenmädchen
das firm i. Glanzplätt., Servieren u. Ausbessern ist. Gehaltsanspr. und Zeugnisabschrift. sind zu senden an 8512
Baronin von Leesen, Brzezie, p. Pleizew, Wlkp.

Stellengesuche

Landw. Beamter
evgl., unverh., Anfang 30., tüchtiger Acker- u. Viehwirt, 12jährige Praxis in größ. und gut geleit. intensiver Rüben- und Brenn.-Wirtsch., im Besitz von erstkl. Zeugnissen und Empfehlungen, in ungekündigter Stellung, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., sucht in absehbarer Zeit bezw. zum 1. 4. 37 anderweitig leitende Stelle mit vielseitigem Betrieb, am liebsten wo Verheiratung gestattet. Angebote unt. W 3868 an die „Dtsch. Rundschau" erbeten.

Suche f. meinen **Sohn,** 16 Jahre alt,
eine Lehrstelle als Konditor.
Offerten unter B 8500 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junge, evgl., tüchtige
Verkäuferin
sucht zu sof. od. später Stellung **in Bäckerei** oder **Kolonialwarenbranche.** Gefl. Ang.unt. H 8196 an d. Gst. d. Z.

Suche zum 1. 1. 37 od. spät Stellung als
Wirtin
auch in frauenl. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. C 3879 an d. Gst. d. Z.

Wirtin
41 J., sucht vertrauensvolle Stelle v. 1. Januar od. spät. im **Gutshaushalt,** auch frauenlosem Hause. Perfekt in allen Zweigen. Zeugn. Referenz. vorhand. Ang. an **„Par" Poznań, unt. Nr. 58.235.** 8373

Jg., evgl., kinderliebe Besitzertochter sucht ab 1. 1. 37 eine
Haustochterstelle
zu Kind. u. wo sie in der Hauswirtschaft mithelfen kann, in nur bess. Hause. Frdl. Off. mit genauen Angaben der Verhältnisse u. V 8116 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. ab 1. 1. 1937 am liebst. in Bromberg. Off. u. G 3717 an d. Gst. d. Zt.

Kinderliebes **Fräulein** im vorgerückt. Alt., **sucht Stellung** z. 1. 1. 37. Erfahr. in Säuglingspfl., Schneider., Wäschenäh. Langj. gute Zeugn. Off. u. J 8206 a.d.G.d.Z.erb.

Ab 1. Januar
suche Stellung
im Stadthaushalt. An selbständiges Arbeiten gewöhnt. Zuschriften mit Gehaltsang. unter S 8490 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche Stellung ab 1. 1. 37 in gutem evangl. Haushalt. Pfarrhaushalt bevorzugt, mit Familienanschl. Einige Kochkenntnisse, sowie Wäschebehandlg. vorh. Off. unt. C 3714 an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Evgl. ält. **Landwirtstochter,** erfahren in all. Zweigen eines besser. Haush., **sucht Stellung**
als Stütze
oder auch zur selbst. Führung. Angeb. unt. H 8440 an d. Gst. d. Z.

Aelteres Mädel sucht
Aufwartung
für Sonnabend. Gute Empfehlungen. Off. u. U 3700 a. d. Gst. d. Ztg.

Füllhalter
nur beste Erzeugnisse in allen Preislagen und Spitzenbreiten
A. Dittmann, T. z o. p.
Marsz. Focha 6

Von Weihnachten bis Neujahr nach ZOPPOT
27. Dez.: **Internat. Tanzturnier** mit Vorführung von 8332
Modellen für Faschings-Kostüme
Solo-Tänze: Olga Sławska, Ballerina Staatsoper Warschau
29. Dez.: Gastspiel Gesamtballett des Danziger Staatstheaters.
Gr. Silvesterbälle Tanztees — Kabarettvorstellungen.
INTERNAT. KASINO. Roulette - Baccara - Spielgewinne ausfuhrfrei!

Kino Kristal
5,10 7 9
Sonntags 3,20, 5,10, 7,9

Heute, Freitag, Premiere!
Das große Vor-Weihnachts-Programm: Ein Filmkunstwerk für die ganze Welt für Jeden von 7 bis 80 Jahren —
in deutscher Sprache

Das unsterbliche Lied
(Stille Nacht — heilige Nacht)

In den Hauptrollen:
Paul Richter
Anny Hartmann
Hans Marr u. a.

Der Filmkurier, Berlin, schreibt:
— Stimmungen aus dem sommerlichen und winterlichen Wald, eine Floßfahrt durch reißenden Strom, eine Bittprozession zum herrlichen Salzburger Dom, eine tiefe Frömmigkeit erklingt aus der Christmette im Dorfkirchlein ..... und springt über auf den Zuschauerraum, wodurch viele daran erinnert werden, daß Weihnachten vor der Tür steht. 8530

Inhalt!
Spannung!
Musik!
Chorgesang!
Herrliche Landschaften!

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 294.

Bromberg, Sonnabend, den 19. Dezember 1936

Pommerellen.

18. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

× **Offenhaltung der Läden in der letzten Woche vor Weihnachten.** Es sei hiermit daran erinnert, daß laut den geltenden gesetzlichen Bestimmungen in den letzten sechs Tagen vor dem Weihnachtsfest die Geschäftsläden zwei Stunden länger als sonst, jedoch nicht über 9 Uhr abends hinaus, geöffnet sein dürfen. Dieser Zeitraum beginnt somit heute (Freitag, 18. d. M.). **Am nächsten Sonntag, dem letzten Sonntag vor dem Fest, können die Läden von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends offengehalten werden. Am** Donnerstag nächster Woche (Heiligabend) hat die Schließung der Geschäftsläden wie gewöhnlich, also um 6 bzw. 7 Uhr, zu erfolgen. *

× **Die Einrichtungen des Tabakmonopols in Tusch (Tszewo)** bei Graudenz haben durch die mit einem Kostenaufwand von etwa 1 Million Złoty hergestellte, aufs modernste ausgestattete Fermentierungsanlage eine bedeutende Erweiterung und Verbesserung erfahren. Nachdem dieser neue Zweig fertiggestellt worden war, fand jetzt dessen Einweihung statt, an der Starost Kloß, Stadtpräsident Włodek, einige auswärtige Starosten u. a. teilnahmen. Den Weiheakt vollzog Propst Gasiński. Nach der Besichtigung des neuen Werkes begaben sich die Teilnehmer an der Feierlichkeit in das Verwaltungsgebäude, wo Ingenieur Mierzejewski aus Warschau, der Leiter des Bureaus der Tabakverarbeitung des staatlichen Monopols, einen interessanten Vortrag über den Stand der polnischen Tabakproduktion und die Anforderungen des Tabakmonopols in dieser Hinsicht hielt. Anstatt einer Bewirtung der Gäste stiftete die Leitung der Tuscher Anstalten für die Arbeitslosen einen Betrag von 400 Złoty. *

× **Bestohlen** wurde um Wäsche vom Boden im Werte von ca. 60 Złoty Józef Nowiński, Mühlenstraße (Młyńska) 10, ferner um ihren Mantel Maria Krzemiak aus Mewe Abbau (Gniew wybudowanie); in letzterem Falle wurde als Täterin eine wohnungslose weibliche Person namens Drejer festgestellt und arretiert. *

× **Diebstähle auf der Eisenbahn** verübten am 9. Januar und 10. Februar d. J. auf der Strecke Graudenz—Strasburg zwei auf diesem Gebiete besonders geübte hiesige Spezialisten: Kazimierz Wiśniewski und Franciszek Moczydłowski. Aus fahrendem Zuge erbeuteten die beiden Gesellen im ersten Falle zwei Säcke Pfeffer und zwei Säcke Kaffee im Gewicht von 60 bzw. 50 Kilogramm und im Werte von zusammen 745 Złoty, sowie im zweiten Falle neun Säcke Reis zu je 100 Kilo im Werte von 761 Złoty. Allerdings halfen den Genannten bei ihren Raubzügen noch andere Diebe, die aber bisher nicht ermittelt werden konnten. Wiśniewski und Moczydłowski standen jetzt vor dem Burggericht, das den Ersteren zu 16, den anderen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte. Moczydłowskis Strafe fiel zur Hälfte unter die Amnestie, während Wiśniewski die seinige gänzlich absitzen soll. *

Thorn (Toruń)

Podgórz wird eingemeindet.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, ist in der gestrigen Sitzung des Ministerrats u. a. ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Stadtgemeinde Podgorz und ihre Einverleibung in die Stadtgemeinde Thorn beschlossen worden.

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh unverändert 1,16 Meter über Normal. — Infolge des für die vorgeschrittene Jahreszeit außerordentlich milden Wetters verließ Schlepper „Urszula“ wieder den Winterhafen und fuhr mit einem mit Mehl und Getreide beladenen Kahn nach Danzig ab. Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig passierte Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz“, in entgegengesetzter Richtung „Faust“. Auf der Fahrt von Dirschau zur Hauptstadt machte Personen- und Güterdampfer „Grunwald“ und „Kazimierz“ hier Aufenthalt. * *

v **Thorn hat 64 208 Einwohner.** Am 31. Oktober d. J. betrug die Bevölkerungsziffer Thorns 64 067 Seelen. — Im Monat November wurden 79 Geburten und 36 Todesfälle registriert. Im gleichen Zeitraum ließen sich 394 Personen in Thorn nieder und 296 Personen zogen von hier fort, so daß der Bevölkerungsstand vom 1. Dezember d. J. 64 208 Einwohner umfaßt. * *

‡ **Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond,** der Primas von Polen, weilte am Dienstag, im Automobil von Pelplin kommend, in Thorn, dessen Sehenswürdigkeiten er in Augenschein nahm. Unterwegs verlor der hohe Gast auf bisher noch nicht geklärte Art und Weise sein goldenes, mit wertvollen Steinen besetztes Kreuz, das einen Wert von 5000 Złoty besitzt. Der Vorfall hat sich wahrscheinlich beim Ein- und Aussteigen aus dem Auto ereignet. Die Polizei ist bemüht, das kostbare Kreuz wiederzufinden. * *

* **Der Verein für Jugendpflege** veranstaltete am letzten Montag im Großen Saal des hiesigen Deutschen Heims einen Kameradschaftsabend verbunden mit Weihnachtsfeier. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Christel Pommerenke sagte ein Gedicht auf, worauf Johanna Pommerenke ein Klavierstück vortrug und eine Jugendgruppe einen Volkstanz vorführte. Reizend war das Weihnachtsspiel dargestellt. Gerhard Finger las eine Weihnachtsgeschichte aus Peter Roseggers Werken, worauf in sehr guter Besetzung und gediegener Darstellung das bekannte Adventsspiel „Die Nacht der Hirten“ zur Darstellung kam. Mitwirkende waren hier: Heinrich Minkolec, Marie Krüger, Christel Pommerenke, Gerhard Finger, Walter Giese und Georg Finger u. a. Die musikalische Begleitung lag in den Händen von Fräulein Olga Hoffmann und Kurt Müller. * *

v **Die bekannten Vorfälle auf dem Theaterplatz** vom 8. Juni d. J. fanden noch einmal ihr Echo im Gerichtssaal. Kürzlich fand eine Verhandlung gegen den Magister der Rechte Stanisław Chudoba, früheren Präses der PPS in Posen, jetzigen Sekretär der Klassenberufsverbände (PPS) in Thorn und Josef Glazowski, Mitglied des sozialistischen Verbandes der Bauhandwerker wegen Vergehens gegen Artikel 154, Paragraph 1, des Strafkodex statt. Die Anklageschrift wirft den Angeklagten vor, daß sie am 16. September d. J. in der Versammlung der Sektion der Erdarbeiter Arbeitslosentumulte beschlossen haben. Hierbei wurde angeblich gesagt, daß „dieser Aufruhr als eine gesunde Reflexbewegung der Arbeitslosen beweist, daß diese um ihre Forderungen zu kämpfen verstehen“. In der Verhandlung waren die Aussagen so widersprechend, daß das Gericht beide Angeklagte von Schuld und Strafe freisprach. Die Angeklagten wurden sofort aus der Untersuchungshaft entlassen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Ein Einbrecher** wurde in Hilmarshof in der Person eines Erich Pausig erwischt, als er einem Arbeitslosen die letzten Hühner stehlen wollte. Eine große Anzahl der Diebstähle, die in den letzten Monaten in Konitz und Umgegend ausgeführt worden sind, gehen auf sein Konto, so die Einbrüche auf dem Rittergut Zbenin, in dem Kolonialwarengeschäft Kiedrowski in Kladau, in Hilmarshof und in dem Altwarengeschäft Szyszke in der Bahnhofstraße. ┼

h **Lautenburg** (Lidzbark) 17. Dezember. Aus bisher unbekannter Ursache brach nachts ein Feuer in der Scheune der Frau H. Pacuska aus. Die Scheune, angefüllt mit etwa 500 Zentnern Stroh und Futtervorräten sowie den landwirtschaftlichen Maschinen, wurde ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beziffert sich auf ungefähr 4500 Złoty.

Nachts brachen Diebe in den Stall der Witwe Ottilie Kruszewska in Borki ein, schlachteten dort ein zwei Zentner schweres Schwein ab, ließen die Eingeweide zurück und nahmen nur das Fleisch mit sich.

Vor etwa vier Monaten wurden dem katholischen Pfarrer in Alt-Ziehm zwei wertvolle Pferde gestohlen. Dank der energischen Nachforschungen durch die Polizei ist es gelungen, jetzt die gestohlenen Pferde in der Gegend von Thorn ausfindig zu machen. Der Geschädigte erhielt nun sein Eigentum zurück. Nach den Pferdedieben wird noch weiter geforscht.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 16 Dezember. Im Walde bei Lubiewo, Kreis Tuchel wurde der Landwirt Andreas Kolassa bewußtlos aufgefunden. Man brachte ihn mit dem Wagen nach Hause, wo man aber nur noch seinen Tod infolge Herzschlages feststellen konnte.

Auf der Treibjagd in Kelpin wurden von 10 Jägern 20 Hasen und 2 Füchse erlegt. Jagdkönig wurde Amtsrichter Hoppe.

∨ **Zempelburg** (Sępólno), 17. Dezember. Am Sonntag begab sich das Söhnchen eines hiesigen Kaufmanns auf die noch dünne Eisdecke des Sees und brach hierbei ein. Glücklicherweise bemerkte der Tischlergeselle Grenz, welcher zufällig am See entlang ging, den Vorfall und konnte das Kind mit Mühe vom sicheren Ertrinkungstode retten.

Der bisherige Vizestarost T. Ziółkowski wurde an das Wojewodschaftsamt nach Thorn versetzt und das Amt des Vizestarosten wird Magister M. Szajnerman, bisher an der Starostei in Graudenz betätigt, bekleiden.

Briefkasten der Redaktion.

„Brieftaube.“ 1. Wenn Sie keine Einkommensteuer zu zahlen brauchten, da Ihr Einkommen 1500 Złoty im Jahre nicht erreichte, konnten Sie auch zu keiner Krisensteuer und zu keinem Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer herangezogen werden. Sie können daher die gezahlten Beträge zurückfordern, und zwar noch jetzt, da das Recht auf Zurückforderung nicht befristet ist. Der Art. 125 der Steuerordnung bestimmt darüber, daß zu Unrecht gezahlte Steuern als Anzahlung auf andere Zahlungsverpflichtungen des Steuerzahlers verrechnet, oder, wenn es solche Verpflichtungen nicht gibt, bar zurückgezahlt werden müssen. Diese zu Unrecht gezahlten Beträge werden mit 4 Prozent jährlich verzinst vom Tage der Einzahlung. 2. Die Lokalsteuer bemißt sich nach der Größe der Wohnung; wenn der Hauseigentümer nur 2 Zimmer und Küche als Wohnung hat, braucht er nur 8 Prozent Lokalsteuer zu zahlen.

„Kowalewo“. 1. Die beiden Stücke der dreiprozentigen Prämienanleihe sind noch nicht ausgelost. 2. Der Nachbar kann zwar sein Grundstück nach Möglichkeit ausnutzen, aber er darf den Grenzrain und das Nachbargrundstück nicht gefährden. Das geschieht aber, wenn er unmittelbar an dure Grenzrain eine Grube auswirft, was über kurz oder lang den Einsturz nicht blos deß des Grenzrains, sondern auch des anliegenden Nachbarfeldes zur Folge haben muß. Für den dadurch dem Nachbar zugefügten Schaden ist er haftbar; außerdem macht er sich durch Verletzung der Grenzzeichen strafbar.

Otto K. in S. Der 27. September, der auf einen Sonntag fiel, an dem kein Börsenverkehr stattfindet, fällt in die kritische Zeit der Valutaabwertungen. Notierungen der Warschauer Börse an dem kritischen Tage gibt es nicht, aber wir halten den vom Gläubiger berechneten Betrag zwar nicht auf Heller und Pfennig, aber im Prinzip für richtig, denn noch am 28. September zahlte die Bank Polski für den holländischen Gulden 257,45 Złoty. Das ist ein Beweis dafür, daß der Gulden auch vom Vortage diesen Wert hatte.

Deutsche Vereinigung.

Advents- und Weihnachtsfeiern.

Og. Crone. 19. 12., 18 Uhr, Adventsfeier im Grabiner Wäldchen.
Og. Pinne. 19. 12., 16.30 Uhr, Adventsfeier.
Og. Fordon. 19. 12., 18 Uhr, Weihnachtsfeier bei Frau Krüger.
Og. Kobylin. 19. 12., 20 Uhr, Adventsfeier.
Og. Schroda. 19. 12., 16 Uhr, Weihnachtsfeier bei Schneider.
Og. Mewe. 19. 12., Adventsfeier.
Og. Skórcz. 20. 12., 16 Uhr, Weihnachtsfeier im Hotel Stenzel.
Og. Wilhelmsort. 20. 12., 16 Uhr, Weihnachtsfeier bei Protokowicz.
Og. Beek. 20. 12., Adventsfeier.
Og. Thiergarten. 20. 12., 18 Uhr, Adventsfeier.
Og. Gr. Neudorf. 20. 12., 14 Uhr, Adventsfeier bei Kramer.
Og. Mechnatsch. 20. 12., 18 Uhr, Weihnachtsfeier.
Og. Schöneck. 21. 12., Adventsfeier. 8521
Og. Waldtal. 22. 12., 19 Uhr, Adventsfeier bei Kaiser.
Og. Eiselau. 23. 12., Weihnachtsfeier bei Baumann.
Og. Lochowo. 26. 12., 16 Uhr, Weihnachtsfeier bei Bettin.
Og. Radlowo. 27. 12., 16 Uhr, Weihnachtsfeier bei Klettke-Sadowo.

Kleine Rundschau.

Banditenjagd in Newyork.

Einstündiges Feuergefecht.

In nächster Nähe des Broadway erlebte Newyork eine große Jagd auf den berüchtigten Banditen Brunette, bei der stärkste Polizeikräfte eingesetzt werden mußten. Der Gangster hatte sich mit seiner Bande in einem Haus der 102. Straße verbarrikadiert. Unter der Führung des Chefs der Geheimen Bundespolizei umzingelten 25 Beamte der Geheimpolizei und 100 Polizisten das Haus. Nachdem alle umliegenden Wohnungen geräumt waren, wurde das Haus des Banditen von den Dächern der Nachbarhäuser und von der Straße aus mit Maschinengewehren beschossen. Auch Tränengasbomben wurden geworfen. Erst nachdem das Haus durch den Bombenabwurf in Brand geraten war, ergab sich der Gangster. Das Feuergefecht zwischen seiner Bande und der Polizei hatte eine volle Stunde gedauert. Während des aufregenden Zwischenfalles sammelten sich auf dem Broadway und den anliegenden Straßen riesige Menschenmassen. Die Feuerwehr unternahm trotz der starken Beschießung des Hauses mutige Löschversuche.

Amundsens „Discovery“ für eine neue Südpolfahrt.

Das berühmte Polarschiff Amundsens, die „Discovery“, die seinerzeit mit Amundsen an Bord den Südpol erreichte, wird zurzeit für eine neue Südpolarexpedition ausgerüstet. Das Schiff wird Anfang 1937 mit 34 britischen Polarforschern an Bord erneut in die Südsee gehen. An der Spitze der Expedition steht E. W. Walker. Die „Discovery“ ist zuletzt im Jahre 1931 für eine Südpolarexpedition eingesetzt worden, die unter Leitung von Sir Douglas Mawson stand. Die neue Forschungsfahrt soll zwei Jahre dauern. Hauptsächlich sollen geologische Forschungen durchgeführt werden.

Wassereinbruch in eine Goldmine fordert 16 Todesopfer.

Infolge einer durch Wolkenbrüche hervorgerufenen Überschwemmung ersoff im Bergwerksgebiet des Staates Monas Geraes die Goldmine Passagem in der Nähe der Stadt Ouro Preto. 16 Bergarbeiter ertranken. Bisher konnten nur zwei Leichen geborgen werden.

Republik Polen.

In der nächsten Woche Parlamentsferien.

Die Haushaltskommission des Sejm beginnt am Freitag ihre Arbeiten an dem Haushaltsvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1937/38 mit den Haushalten des Staatspräsidenten, des Sejm und des Senats, der Staatskontrolle sowie der Invalidenrenten und Pensionen. In der kommenden Woche sind weitere Sitzungen geplant, da noch vor dem Fest die Haushalte des Ministerrats und des Außenministers verhandelt werden sollen. Die Weihnachtsferien werden wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche beginnen.

*

Ein neuer Mann in der Leitung der „Gazeta Polska.“

Der frühere Vize-Wojewode von Pommerellen Mieczysław Starzyński hat vor einigen Tagen den Posten des Stellvertretenden Chefredakteurs der „Gazeta Polska“ übernommen. Vorher war er Wojewode in Stanislau und gehörte dann dem engeren Stabe der Mitarbeiter des Obersten Koc an. Dieser Stab war zur Bearbeitung des Programms und der Organisationsformen der neuen Regierungspartei berufen worden.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 20. Dez. 1936 (4. Advent).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 20. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 09.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Fackelträger deutschen Glaubens wollen wir sein! 10.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.00: Der Regenbogen. Gedichte. 11.30: Das neugeborene Kindelein. Bach-Kantate. 12.00: Standmusik aus der Feldherrnhalle. 13.10: Mittag-Konzert. 14.00: Kinderfunkspiel. 14.35: Lieder, Tänze und Melodien aus Polen. 15.15: Ein Winterabend beim Waldbauern. Hörfolge. 16.00: Weihnachtsmusik für Violine und Harmonium. 16.15: Schallplatten. 17.15: Südtiroler Weihnachtslieder. 18.00: Melodie und Rhythmus. Barnabas von Geczy spielt. 19.30: Deutschland-Sportecho. 20.00: Der große Spielzeugladen des Deutschlandsenders. Eine Funkfantasie. 22.30: Wir bitten zum Tanz! Barnabas von Geczy spielt. 24.00: Wir bitten zum Tanz! Schallplatten.

Königsberg-Danzig.

06.00: Hafenkonzert. 09.00: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.45: Mutter mit den Kleinen vor Weihnachten. 11.05: Gerhard Schumann liest neue Gedichte. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schachfunk. 14.30 Danzig: Gesänge von Brahms. 14.45: Kleine Musik auf Schallplatten. 15.10: Von Advent zur Weihnacht. Posaunenmusik in Sätzen alter Meister. 15.30: Sternputzchens Weihnachtsabend. Märchenspiel. 16.00: Schimkat ist der Ansicht. 16.15: Dies und das, für jeden was. 18.15 Königsberg: Unsere Hausmusikgemeinschaft. 18.15 Danzig: Bunte Musik. 19.00 Königsberg: Kuriose Ecke. 19.40: Ostpreußen-Sportecho. 20.00: Magister Kant hört Rundfunk. Reichssender Königsberg 1717. 21.00: Volkstümliches Weihnachtskonzert. 22.40: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Volksmusik. 06.00: Hafenkonzert. 08.00: Besinnliches am Sonntagmorgen. 08.10: Volksmusik. 09.00: Schubert-Schumann-Konzert des Plüddemannschen Frauenchors. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Advents- und Weihnachtslieder aus fünf Jahrhunderten. 11.00: Cellomusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Für die Frau. 14.30: Ruf der Jugend. 1450: Der Förderturm. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Wunsch-Konzert für das Winterhilfswerk. 18.00: Der männermordende Skat. Hörspiel. 19.00: Liebe im Schneegestöber. Erzählung. 19.15: Einmal hin und einmal her! 20.20: Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Schallplatten. 08.30: Orgelmusik zum Advent. 09.00: Das ewige Reich der Deutschen. 10.00: Schallplatten. 10.30: Orchester-Konzert. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Mittag-Konzert. 14.25: Schallplatten. 14.50: Der Wolf und die sieben Geißlein. Märchenspiel. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.00: Das heimliche Haus. Kantate. 18.30: Deutsche Weihnachtslieder jenseits der Grenzen. 19.00: Deutsches Weihnachtsland Thüringen. Funkdichtung mit Weihnachtsgesang und Weihnachtsklang. 20.00: Leipziger Kaleidoskop. Buntes musikalisches Farbenspiel. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Warschau.

08.00: Choral. 09.00: Gottesdienst. Anschließend: Schallplatten. 12.00: Orchester- und Violinkonzert. 15.15: Leichte Musik. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.20: Schallplatten. 21.00: Heitere Sendung. 21.30: Sonate von Liszt. 22.00: Leichte Musik. 23.00: Schallplatten.

Montag, den 21. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Fröhlicher Wochenanfang. 10.00: Schulfunk. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzet. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 15.25: Pfefferkuchenbacken — eine Lust oder eine Last? Fröhliche Weihnachtsplauderei für die Hausfrau. 15.40: Norwegische Lieder. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Neunundneunzig. Geschichte eines alten Bauern. 18.40: Zwischenmusik. 18.50: Weihnachtsfeier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels. 19.15: Guten Abend, lieber Hörer! Werdet wie die Kinder . . . Hörfolge. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Klingender Wunschzettel. Erfüllt von Barnabas von Geczy und seinen Solisten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Sonnenwendfeier. Dichtung von Gerhard Schumann. Musik von Erich Lauer.

Königsberg-Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.25: Kleine Musik auf Schallplatten. 15.30: Und nun spricht Danzig. 15.50: Nachmittag-Konzert. 17.35 Danzig: Lieder von Grieg und Brahms. 18.00: Fröhlicher Alltag. 18.50: Weihnachtsfeier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. 19.15 Königsberg: Alte Volkslieder mit Instrumenten. 19.15 Danzig: Danziger Musik. 20.10: Mit 1000 PS. Zwei Stunden Lachen, Musik und Gesang im vierten Gang. 22.20: Nachtmusik. 23.00: Sonnenwendfeier.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Frühkonzert. 08.15: Für die Frau. 08.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.20: Klaviermusik. 16.40: Deutsche in Übersee feiern Weihnachten. 17.00: Zur Unterhaltung. 18.50: Weihnachtsfeier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. 19.15: Jakob Böhme. Ein deutscher Gottsucher aus Schlesien. 20.10: Der Blaue Montag. 22.30: Nachtmusik. 23.00: Sonnenwendfeier.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.00: Für die Frau. 16.00: Kurzweil am Nachmittag auf Schallplatten. 17.50: Musik zum Feierabend. 18.50: Weihnachtsfeier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. 19.15: Kameraden unterm Weihnachtsbaum. Bei Weihnachtsfeiern des Arbeitsdienstes, der SA und der Wehrmacht. 20.10: Tanz ins Blaue. 22.30: Schallplatten. 23.00: Sonnenwendfeier.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 11.30: Schallplatten. 12.00: Märsche. 15.15: Schallplatten. 16.30: Solistenkonzert. 19.30: Leichte Musik und Gesang. 21.00: Schallplatten. 21.30: Orchester- und Flötenkonzert. 22.30: Volkstänze. 23.00: Schallplatten.

Dienstag, den 22. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Fröhliche Schallplatten. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Nachmittag-Konzert. Barnabas von Geczy spielt. 17.00: Der kleine Herr Tiedemann. Geschichten seltsamer Leute. 18.00: Das deutsche Lied. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Guten Abend, lieber Hörer! 20.00: Kernspruch. 20.10: Märsche und Lieder unserer blauen Jungen. 21.00: Hans Pfitzner dirigiert die Berliner Philharmoniker mit eigenen Werken. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg-Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.25: Neuere Chöre und Lieder. 15.20: Kinderfunk. 15.50 Königsberg: Schallplatten. 15.50 Danzig: Beliebte Ouvertüren und Walzer. 17.25 Königsberg: Schenken — ist das leicht oder schwer? Eine besinnliche Plauderei. 17.25 Danzig: Die letzte Weihnacht vom Wurzner. Erzählung. 18.00: Konzert. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.10: Märsche und Lieder unserer blauen Jungen. 22.40: Tanz- und Volksmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 11,45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Für die Frau. 16.20: Kinderfunk. 17.10: Nachmittag-Konzert. 18.00: Konzert. 19.00: Der Genosse aus Brasilien. Funk-Komödie. 20.10: Winterhilfswerk-Wunsch-Konzert.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Musik am Morgen. 09.30: Spielturnen. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.00: Für die Frau. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 17.10: Jugend und Leibesübungen. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Schallplatten: Stimmen, denen wir gern lauschen. 19.00: O Freede über Freede. Oberlausitzer Winter- und Weihnachtsspiel mit Musik. 20.10: Das interessiert auchdich. Das Neueste und Aktuellste in Wort und Ton. 22.40: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Leichte Musik. 12.00: Schallplatten. 15.15: Schallplatten. 16.30: Unterhaltungskonzert und Gesang. 17.15: Klaviertrio von Schubert. 19.20: Unterhaltungskonzert. 20.00: Orchester- und Gesangskonzert. 22.45: Tanzmusik.

Mittwoch, den 23. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Fröhliche Schallplatten. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Dne Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Alt-Berliner Melodien auf Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Von der Macht der Güte Ein Reiseerlebnis. 18.00: Klaviermusik von Beethoven. 18.30: Der Dichter spricht. Hans Watzlik spielt aus eigenen Werken. 18.45: Die erste rote Welle. Abenteuer einer Staatsgründung. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Barnabas von Geczy spielt. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Das Peter-Quartett spielt. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.15: Zur Unterhaltung. Barnabas von Geczy spielt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz! Barnabas von Geczy spielt.

Königsberg-Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Musikalische Frühstückspause. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Kindergeschichten. zum Weihnachtstag. 14.40: Schallplatten. 15.20: Unsere Jungmädel. 15.45: Nachmittag-Konzert. 18.00: Bunter Nachmittag. 19.10 Königberg: Hohe Nacht der klaren Sterne. Singen und Sinnen um die Weihenacht. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.15: Stunde der jungne Nation. 20.45: Der Zauberbaum. 22.40: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Kino-Orgel-Konzert. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Violinmusik. 16.30: Singt und klingt. 17.00: Nachmittag-Konzert. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Kleine Gaben für große Kinder. 22.30: Christnacht. Ein deutsches Weihnachtsliederspiel.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.30: Zwölf im Schlitten. Hörszenen. 16.00: Kurzweil am Nachmittag auf Schallplatten. 17.10: Weihnachtslieder auf Schallplatten. 18.00: Orchesterkonzert. 19.10: Fröhlicher Feierabend. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. 21.00: Glück aus Glas. Ein besinnliches Spiel mit Musik. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungskonzert. 15.15: Schallplatten. 16.40: Kammermusik. 17.15: Operettenmusik. 19.00: Weihnacht bei den Soldaten. 19.20: Leichte Musik. 20.00: Schallplatten. 21.00: Chopin-Konzert. 21.40: Romanzen und Balladen von Schumann. 22.10: Leichte Musik. 23.00: Schallplatten.

Donnerstag, den 24. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Fröhliche Schallplatten. 09.40: Kinder-Gymnastik. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Vor der Weihnachtstür. Wir vertreiben uns die Wartezeit mit Musik und allerlei lustigen Dingen. 16.00: Wir schmücken den Tannenbaum . . . 17.30: Der Königswusterhäuser Landbote zündet die Lichter an . . 18.00: Weihnacht . . . ! Glocken deutscher Dome — Weihnachtslieder und die Weihnachtsgeschichte aus dem „Heliand“. 19.00: Der Deutschlandsender wünscht seinen Hörern ein frohes Fest. Intendant Goetz Otto Stoffregen spricht. 20.00: Kleines Konzert am Heiligabend. 21.00: Weihnachts-Ansprache des Stellvertreters des Führers. 21.20: Lustige Musik. 23.00: Heut' soll niemand einsam sein . . . Eine besinnliche Weihnachtsstunde mit schönen Melodien.

Königsberg-Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.30: Turnen für das Kleinkind. 11.40: Nachrichten für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Schallplatten. 15.00: Weihnachtslieder hüben und drüben. Ein Austausch von Weihnachtsliedern mit USA, Belgien, Italien, Jugoslawien, Polen und Schweden. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Christvesper. 18.00: Weihnachten bei der Wehrmacht. 18.30: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 20.00: Einbescherung. Lieder und Geschichten am Weihnachtsabend. 21.00: Weihnachts-Ansprache des Stellvertreters des Führers. 22.30: Horch, ein Schritt im Schnee.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Konzert. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Weihnachtslieder hüben und drüben. 16.00: Christnacht unter dem Kreuz des Südens. Erzählung. 16.10: Klaviermusik. 17.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: Am Weihnachtsbaum, die Lichter brennen. 20.00: Einbescherung. Lieder und Geschichten am Weihnachtsabend. 21.00: Weihnachts-Ansprache des Stellvertreters des Führers. 22.30: Horch, ein Schritt im Schnee.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 11.30: Weihnachtslieder. 12.00: Schallplatten. 15.00: Weihnachtslieder aus aller Welt. 16.30: Leichte Musik. 17.45: Weihnachtslieder. 18.15: Zum Heiligen Abend. 18.55: „Auf nach Bethlehem“, musikalische Folge. 20.00: Weihnachtliche Sendung. 20.10: Solistenkonzert. 21.30: Weihnachtslegende. 22.50: Weihnachts-Oratorium von Bach. 23.50: Christmesse.

Freitag, den 25. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Heißa, heut' ist Weihnachtstag. Zwei bunte musikalische Morgenstunden. 10.00: Es fällt ein Schein in alle Herzen . . . Morgenfeier. 10.45: Schallplatten. 11.00: Deutsche Dichter zur Weihnacht. 11.30: Aus der Kinderecke. 12.00: Weihnachts-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Das schwedische Barkel-Quartett. 15.30: Kinderfunkspiel. 16.00: Zwei Meisteropern auf Schallplatten. 17.00: Die Parade der Zinnsoldaten. Fröhliches Weihnachtsspiel. 18.00: Melodien aus Nord und Süd. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.00: Festliche Musik. 22.05: Zur Unterhaltung spielt Barnabas von Geczy. 24.00: Wir bitten zum Tanz! Schallplatten.

Königsberg-Danzig.

06.00: Hafenkonzert. 09.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00 Königsberg: Schubert — Brahms — Wolf. 11.00 Danzig: Konzertstunde. 12.00: Mittag-Konzert. 14.20: Schallplatten. 15.00: Weihnachtserzählungen aus dem Kriege. 15.20: Aschenbrödel. Märchenspiel. 16.00: Konzert aus Dresden. 18.15: Südtiroler Weihnachtslieder. 19.00: Musik auf Schallplatten. 19.30: Mahlzeit, meine Herrschaften. Ein fröhliches Tischgespräch. 20.00: Abend-Konzert 22.30: Zur Unterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.00: Hafenkonzert. 09.00: Christliche Morgenfeier. 09.45: Fröhlich Kindersingen. 10.10: Wir freuen uns zur Weihnachtszeit. Hörfolge. 10.40: Weihnachtsmusik alter Meister. 11.45: Kleine Weihnachtsfreuden, die nichts kosten. Beobachtungen in der Straßenbahn. 12.00: Mittag-Konzert. 14.35: Ein wirbelnder Flockenreigen aus Tönen und Takten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert aus Dresden. 18.00: Krach um Jolanthe. Eine Bauernkomödie. 20.00: Musikalischer Stafettenlauf. 22.10: Zur Unterhaltung.

Warschau.

08.00: Choral. 08.03: Schlesische Weihnachtschöre. 08.35: Leichte Musik. 09.35: Schallplatten. 10.10: Gottesdienst. 12.00: Kinder-Revue. 12.35: Orchester- und Gesangskonzert. 14.30: Polnische Volkstänze. 15.35: Schallplatten. 16.45: „Mysterium der Geburt Christi. Weihnachtsbild mit Musik. 18.00: Tanzmusik. 19.10: Fröhliche Pastoralen. 19.55: Kammermusik und Gesang. 20.35: „Der Nachteil des Schnurrbarts.“ Funkoper. 21.15: Schallplatten. 22.45: Schallplatten.

Szene vor dem St. James Palast.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

London, 14. Dezember 1936.

„Die Ausrufung des Königs Georg VI. von England! Ja, ja, bei der war ich dabei. Und mehr noch, ich stand ganz in der Nähe des Königs und erlebte es, wie er sich seine eigene Ausrufung mit anhörte . . .“ So oder ähnlich werde ich es wohl einmal meinen Enkelkindern erzählen, und sie werden große, erstaunte Augen machen und still zuhören. Doch noch bin ich nicht Großvater, nicht einmal Vater, und da all diese Dinge heute in der Welt so ungewiß sind, so will ich die Geschichte lieber schon jetzt zu Papier bringen und sie meinen geneigten Lesern erzählen. Wie wunderbar ist überhaupt diese Zeit, in der wir leben! Es gibt Leute, die klagen: „Wie schade, daß wir nicht im achtzehnten Jahrhundert leben. Damals war das Leben noch interessant und bewegt.“ Ich finde: unser zwanzigstes Jahrhundert bewegt sich interessant genug. Und all das, was wir in den letzten Wochen hier in England erlebt haben, war doch im Grunde genommen romantischstes achtzehntes Jahrhundert, so wie es ein St. Simon nicht besser hätte schildern können. Mancher von uns ist kaum 40 Jahre alt, und was hat er nicht schon alles gesehen! Nach all dem sind wir nun auch Zeuge dieser englischen Königskrise, jener in der Geschichte ohne Beispiel dastehenden Liebestragödie des Monarchen des größten Reiches der Welt und haben die meisten Akteure dieses wahrhaft Shakespeareschen Dramas wiederholt gesehen, manche persönlich gekannt, mit ihnen gesprochen. Die gütige Fee, die uns dieses große, bunte Menschenpanorama vorführt, zeigt uns aber — Gott lob! — nicht nur mit Mord und Totschlag endende Dramen und Tragödien. Auch die Clio des zwanzigsten Jahrhunderts hat einiges in Hollywood gelernt. So mancher ihrer historischen Filme hat ein beruhigendes „Happy Ending“. Und von solch einer Szene, die das glückliche Ende eines aufregenden, stellenweise hochdramatischen Stückes darstellt, will ich heute berichten.

*

Man erlebt Historie gewöhnlich dann, wenn man sich nicht danach drängt. Vor weniger als Jahresfrist hatte ich die Ausrufung des Königs Eduard VIII. miterlebt und war daher am vorigen Samstag nicht sonderlich begierig, nun die gleiche Zeremonie nochmals zu sehen. Zudem hatte mich gerade an diesem Tage eine kluge und reizende Lady, mit der ich mich stets besonders gern unterhalte, zum Mittagessen eingeladen. Doch gerade diese liebenswürdige Dame erklärte beim Nachtisch unvermutet: „Nun gehe ich mir die Ausrufung des neuen Königs ansehen! Einer meiner Freunde, Sir Seymour Fortescue, der im St. James Palast wohnt, war so freundlich mich aufzufordern, mir die Zeremonie aus den Fenstern seiner Wohnung anzusehen. Wollen Sie mitkommen?“ Kein Zweifel, Clio nahm in diesem Augenblick die Gestalt meiner Gastgeberin an; sie rief mich, Zeuge ihrer neuesten „Hollywood-Produktion“ zu sein; und ihr Gefolgschaft zu verweigern, war nicht möglich, besonders da sie noch so freundlich war, mich in einem Rolls Royce nach dem Schauplatz des kommenden Ereignisses zu fahren.

Im St. James Palast, wohl dem schönsten und romantischsten Wohnhaus des gesamten Britischen Reiches, leben ständig mehrere Hofbeamte. Sir Seymour Fortescue, der das Amt eines Stallmeisters des Königs ausübt, ist einer dieser Glücklichen. Doppelt glücklich, weil die Fenster seiner Schloßwohnung gerade auf Friary Court führen, jenen kleinen viereckigen Hof, wo seit vielen Jahrhunderten die Ausrufungen der englischen Könige erfolgen, wo die Königin Victoria sich zum ersten Male ihrem Volke zeigte und wo sich schon so viele historische Szenen in der Geschichte Englands abgespielt haben. Der alte, feine Herr empfing uns in seinen gemütlichen altmodisch möblierten Räumen überaus liebenswürdig. Wir hatten noch reichlich Zeit. Sir Seymour nötigte uns zum Sitzen und bot uns ein Glas Portwein — „zur Stärkung“, wie er sagte, — an.

Es waren, außer uns, auch noch einige andere Leute anwesend, unter diesen eine ältere, wohlbeleibte, aber überaus kluge und noch immer sehr gut ausschauende Dame, die irgendwie über allen anderen dominierte und überhaupt eine imponierende Persönlichkeit zu sein schien. Sie redete über die aufregenden Ereignisse des Thronwechsels sehr viel und sehr laut und sprach von Eduard VIII., vom neuen König und von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, als ob sie sie alle persönlich und gut kennen würde. Ich fragte, wer diese Dame sei. „Mrs. George Keppel“, gab man mir zur Antwort. Für jeden, der die Geschichte des Vorkriegsengland nur einigermaßen kennt, sagt dieser Name ungeheuer viel. „The Honourable Mrs. Keppel“ war eine hervorragende Persönlichkeit während der Epoche König Eduards VII., eine intime Freundin des dicken Eduard, die Mrs. Simpson ihrer Zeit. Eine interessantere Begegnung ließ sich in diesem Augenblick kaum denken. Mrs. Keppel hatte einst selbst Geschichte gemacht und war nun anscheinend hierher gekommen, um zu sehen, welche Überraschungen Clio ihr noch zu bieten hatte . . .

*

Der Friary Court, der Hof vom St. James Palast, hat die Form eines viereckigen Hufeisens. An der Hauptwand befindet sich der große, heute mit rotem Tuch ausgeschlagene Balkon, von dem aus die Proklamation verlesen wird. Rechts davon liegen die königlichen Gemächer, links die Wohnungen der Hofbeamten. Und dem Balkon gerade gegenüber, dort, wo das Hufeisen offen ist, befindet sich, auf der anderen Seite der Straße, Marlborough House, der Witwensitz der Königin Mary. Man hatte uns gesagt, der neue König werde selbst bei der Proklamations-Zeremonie zugegen sein. Ich blickte daher nach den gegenüberliegenden Fenstern hin. Hinter ihnen war jedoch vorläufig kein menschliches Wesen zu sehen. Statt dessen wurde an einem Fenster von Marlborough House für einen Augenblick das bekannte Antlitz der Königin-Mutter Mary sichtbar. Welch außerordentliche Dinge erlebt diese Frau; sie, die vor weniger als einem Jahre von hier aus den erstgeborenen ihrer Söhne zum König hat ausrufen sehen, ist nun, da ihr Ältester bei Nacht und Nebel einem unbekannten Ziele und einer unbekannten Zukunft entgegenfährt, auch bei der Krönungsproklamation ihres zweiten Sohnes zugegen . . .

Der kleine Hof vor uns bietet für eine Zeremonie, wie die heutige, den malerischsten Hintergrund, der sich denken läßt. Fast von allen Seiten ist er durch altertümliche Gebäude aus der Tudor-Zeit umrahmt. Ihr Gemäuer aus roten Ziegeln ist vom Londoner Ruß stark gedunkelt und wird nur hier und da vom Weiß der Zinnen aufgehellt. Es herrscht typisches englisches Dezemberwetter. Es ist kalt und neblig. Und sämtliche Bewegungen der Menschen auf

Die blutige Legende des „kleinen Marschalls".

Tschanghsueliang sagt: „Kampei!"

In der Pariser Zeitung „Le Jour" veröffentlicht Chamine **persönliche Erinnerungen an Marschall Tschanghsueliang**, den Führer der kommunistischen Truppenmeuterei gegen Marschall Tschiangkaischek. Wir geben sie auszugsweise hier wieder:

„Kampei", sagte zum zehnten Male mein Wirt, indem er sein mit Reiswein gefülltes Glas erhob. Die Höflichkeit, die man jedem Chinesen erweisen muß, gleichviel welchen Ranges er ist, gebot in diesem Falle erst recht, sich dieser Aufforderung zum Trinken nicht zu entziehen. Der mir zutrank, war der „junge Marschall", Tschanghsueliang, der Sohn Tschangtsolins, mit dem ich dinierte.

Auf seinen Zügen lag ein etwas spitziges Lächeln, als ich mein Glas wieder niedersetzte, ein so chinesisches Lächeln, daß ich mich abwandte und die Einrichtung des Raumes betrachtete, diese Einrichtung aus modernen westlichen Möbeln, Spiegeln, elektrischen Lampen, die eines Londoner Landhauses würdig gewesen wären. Durch die große weit offene Tür sah man auf einen Rasenplatz, auf den sich der glycinenblaue chinesische Abend herabsenkte. Aber hinter den im Speisesaal überall verteilten riesengroßen Päoniensträußen, die einen Duft gleich dem der Rosen ausströmten und die die Lieblingsblumen des Marschalls sind, standen überall schwerbewaffnete Soldaten.

Er wirkt seltsam fremdartig, dieser chinesische, in England erzogene General. Damals war er 45 Jahre, sah aber aus wie 20. Sein volles, fast kindliches Gesicht hatte weiche Töne, war glatt und von einer Hautfärbung wie bleiches Gold. Die zusammengekniffenen, kaum geöffneten Augen unter schweren, runden Augenlidern lächelten immer ein wenig, und es schien, als ob plötzlich auftauchende Gedanken sie manchmal blitzartig schlössen.

Dieses Gesicht schien Geheimnisse zu bergen, genau so, wie der blaue Rock, den der Marschall trug, und unter dem sich in der Gegend des Herzens, unvollkommen durch die Stoffalten verborgen, der Umriß einer Pistole abzeichnete. Und da erinnerte ich mich jener blutigen Legende, die davon berichtet, wie der mandschurische Großherr einst Marschall von China wurde.

Vor etwa 12 Jahren war China in zwei Haupteinflußzonen geteilt, die man etwa eine rechte und eine linke nennen könnte. Die südliche wurde durch Tschiangkaischek, den an der roten Offiziersakademie von Canton unter der Leitung der aus Moskau hierher berufenen Borodin und Gallen ausgebildeten General, repräsentiert. Der Vertreter der anderen, nördlichen Zone war Tschangtsolin, der in fast selbständiger Machtvollkommenheit herrschende Generalgouverneur der Mandschurei, hinter dem die Westmächte und vielleicht gewisse japanische Elemente standen.

Eines schönen Tages wird der Sonderzug Tschangtsolins durch eine von einer Brücke herabgeworfene Bombe zerstört, Tschangtsolin selbst kommt dabei ums Leben, und sein Körper wird so restlos atomisiert, daß keine Spur davon zu finden ist und man eine Weile lang das Gerücht umlaufen lassen kann, er sei gerettet.

Tschanghsueliang, sein Sohn, ergreift, unbekümmert um alle möglichen gegen ihn gerichteten Erzählungen, die er dadurch zum Schweigen bringt, daß er den Verbreitern die Köpfe abschneiden läßt, die Macht. Man sagt jedenfalls, daß das Attentat auf Tschangtsolin, wenn es nicht von dem jungen Marschall selbst verübt wurde, ihm ganz bestimmt nicht fernsteht. Vielleicht war es ein Handstreich der Japaner — so sagt man — aber der Sohn wußte mindestens Ort, Datum und Stunde der Tat, der sein Vater zum Opfer fiel.

Nunmehr Generalgouverneur der Mandschurei geworden, führt er ein Leben großen Stils und gibt sich mit unbekümmertem Dilettantismus den westlichen wie den chinesischen Genußgiften hin. Er nimmt Morphium, verzichtet deshalb aber nicht auf den Alkohol. Das Opium läßt ihn nicht die Frauen vergessen. Immer wenn er einige galante Tage mit den schönen Russinnen verlebt hat, die bereitwilligst in sein Palais in Mukden gekommen sind, geschmückt mit rosenduftenden Päonien, gleichen sie Tollen und er muß sie einsperren. Der junge Marschall macht wiederholt Giftentziehungskuren durch, aber jedesmal, wenn er sie hinter sich hat, kehrt er zu seinen alten Gewohnheiten mit um so größerer Leidenschaft zurück. Dazu packt ihn der Spielteufel. Wenn er eine Pokerpartie verliert, dann greift er in der Regel zum Revolver und streckt seinen Spielpartner nieder. Schließlich bleibt er ganz allein.

Seine Lebensweise macht die Japaner kühn. Der Handstreich auf Mukden im Jahre 1931 zwingt Tschanghsueliang zur Flucht. Er findet bei dem einstigen Rivalen seines Vaters, Tschiangkaischek, ein Asyl. Dieser hat inzwischen auch eine Schwenkung vollzogen. Er bricht mit seinen alten Freunden von Canton und, den Ratschlägen seiner Gattin folgend, sammelt er ein beträchtliches Vermögen und unternimmt es, China gegen die Kommunisten zu einigen. Tschanghsueliang wird von ihm zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte ernannt, die sie bekämpfen sollen.

Ebenso gut hätte man sagen können, die ganze Armee forderte ihn. So sagt jedenfalls Tschanghsueliang mit Stolz. Im Augenblick will er sich mit anderen Dingen nicht beschäftigen. Da fangen im Norden zwar die Japaner an, unangenehm zu werden, aber sie werden später daran kommen, wenn China erst einmal stark geworden ist. Zunächst haben wir mit den Roten genug zu tun. Sie sind gut 200 000 Mann stark. Es wird uns zwar nicht möglich sein, sie auszutilgen, aber wir werden sie so stark belästigen, daß sie nicht zur Ruhe kommen. Auf diese Weise werden sie keine Zeit finden, das chinesische Volk mit ihrer Agitation zu verseuchen." Diese Worte spricht Tschanghsueliang über den Tisch hinweg zu mir. Und er fügt, ohne sich zu unterbrechen, hinzu: „Kampei."

Man hatte mir von ihm gesagt: Haben Sie keine Furcht vor ihm. Tschang ist ganz vernünftig geworden, er ist höflich, mäßig, liebenswürdig. Er ist sogar gut geworden. So hat er z. B. zwei Waggons Reis gekauft, um sie den Hungernden in Lopei zuzuführen. Man hat sie allerdings nicht abliefern können. Es sind weder Eisenbahnen noch Straßen vorhanden. Aber die Absicht war doch jedenfalls gut.

Tschanghsueliang hat drei entzückende Kinder, die er in England erziehen läßt. Seine Frau schielt auf angenehme Weise und genügt ihm jetzt. Abgesehen von den besonderen Umständen, die der Krieg mit sich bringt, führt er jetzt wirklich das Leben eines reichen und geachteten Chinesen. So die Ansicht einiger Freunde Tschangs, die mich bei ihm einführten.

Aber unsere Unterredung geht weiter. „Der Kommunismus — fährt Tschang fort — ist eine wahre Geißel für China. Er wird ausgerottet werden. Selbst die Sowjetrussen wagen es nicht mehr, ihn zu unterstützen und haben ihre Offiziere zurückgezogen, namentlich aus den Provinzen Sikiang und Sinkiang. Die chinesischen Parteigänger des Kommunismus verlangen auch nicht mehr die Agrarreform. Was da auf kommunistischer Seite kämpft, sind herumstreifende Banden, einigermaßen diszipliniert allerdings, manchmal sogar besser als unser eigenes Heer, und sie werden von alten Offizieren der Kriegsschule von Wangpu geführt, derselben, aus der ihr bitterster Feind Tschiangkaischek hervorging. Ihre Waffen und ihre Munition nehmen sie den Deserteuren unserer Truppen ab, Lebensmittel den reichen Bauern. Kommunismus in China! Man muß Chinese sein, um zu verstehen, welch abgrundtiefe Dummheit er bedeutet. Der Chinese ist die Fleisch gewordene Liebe zum Eigentum, zur Familie, zu seiner Frau und zu seinen Vorfahren.

„Diese Pleite des Kommunismus in China wird überall sichtbar, selbst in den Gegenden, wo die Roten sich am längsten gehalten haben, wo sie den Landbesitz bereits aufteilten, die Frauen brutal von ihren Eheleuten trennten; selbst da ist alles auf den alten Zustand zurückgeführt worden. Die Bauern haben sich von neuem in Schulden gestürzt, um ihre Feste feiern zu können und haben ihre Ländereien von neuem verloren, und die Frauen sind an ihren häuslichen Herd zurückgekehrt. Alles ist an diesem Kommunismus für den Chinesen abstoßend. Denken Sie nur daran, daß die Roten Frauen in Führerstellungen haben. Wissen Sie, was ich tun werde, wenn ich jemals Koin, die Schwester von Kolun, dem roten General in die Hände bekomme?" Tschanghsueliang trat bei diesen Worten an ein kleines Schränkchen und entnahm ihm eine jener schrecklichen photographischen Aufnahmen, der in China namentlich an Frauen vollzogenen Torturen, schloß die Augen und trank wieder.

Diese Unterredung fand im Jahre 1935 statt,, und wenn ich mit ihr die gegenwärtigen Ereignisse vergleiche, dann finde ich die chinesische Logik beinahe intakt. Sie erlaubt zu begreifen, wie Tschiangkaischek, einst ein General der Roten, die Hauptantriebskraft des Kampfes gegen sie wurde, und wie Tschanghsueliang, der auserlesen wurde, die Kommunisten zu bekämpfen, sich jetzt an ihre Spitze stellt. Und sie gestattet auch zu verstehen, wie der einst in die Verbannung Gegangene und vom Sieger Aufgenommene nunmehr diesen Sieger selbst in einem Handstreich überfällt und gefangensetzt.

„Kampei!" sagte Tschanghsueliang, was soviel heißt wie „Prosit! — Möge es nützen!"

*

Ausschließlich Kampf mit der Komintern.

Die „Polska Zbrojna", das Organ der polnischen Militärkreise, veröffentlicht eine **Unterredung mit dem Militär-Attaché der Japanischen Gesandtschaft in Warschau, General Shigeru Sawda** über die unlängst abgeschlossene deutsch-japanische Verständigung. Der japanische General betonte, daß die Verständigung mit Deutschland ausschließlich den Kampf mit der Komintern zum Ziele hat und nicht anders kommentiert werden darf:

„Wir Japaner stehen fest auf der Wacht des Grundsatzes, daß jedes Volk das Recht hat, in seinem Staat eine solche politische und wirtschaftliche Struktur einzuführen, die seiner Geschichte und Tradition entspricht. Die Komintern dagegen verfolgt das Ziel, allen Völkern ihren Willen aufzuzwingen, wobei sie zur Verwirklichung dieser Grundsätze vor der Anwendung von blutigen und grausamsten Methoden denen gegenüber nicht zurückschreckt, die sich ihren Plänen widersetzen. **Die größte Sünde der Komintern ist die planmäßige Arbeit an der Entfachung von Bürgerkriegen, die zu grausamen Bruderkämpfen führen.** Aus diesem Grunde hat Japan im Fernen Osten und in Asien einen Defensivkampf gegen den Kommunismus geführt und wird ihn auch weiterführen. Man kann kühn behaupten, daß nur dank diesem Verteidigungskampf Japans gegen die Internationale der Ferne Osten zum Glück bis jetzt nicht die Grausamkeiten erfahren hat, die der Kommunismus unter den breiten Volksmassen in anderen Ländern anwendet.

Sonnabend, den 26. Dezember.

Deutschlandsender.
06.00: Frühkonzert. 08.00: Fröhliche Musik. 10.00: Das Tor zum Licht. Eine weihnachtliche Feierstunde. 10.30: Ständchen auf der Eisbahn. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Bunter Teller. Jungmädel singen und erzählen von allerlei Weihnachtsgeschenken. 14.30: Der stille Klang. Eine besinnliche Stunde in Wort und Ton. 15.30: Schallplatten. 17.00: Das Sternenlied. Funkballade. 18.00: Schöne Melodien. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.00: Froher Tanz im Lichterglanz. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.
06.00: Frühkonzert. 09.00: Katholische Morgenfeier. 11.00: Streichquartett von Schumann. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Schallplatten. 15.25: Weihnachtsbräuche und Lieder in aller Welt. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Vespermusik. 19.10: Schallplatten. 20.00: Bunter Teller. 22.35: Tanz unterm Lichterbaum.

Breslau - Gleiwitz.
05.00: Schallplatten. 06.00: Frühkonzert. 08.00: Dorf im Schnee. Erzählung. 09.00: Christliche Morgenfeier. 09.30: Der Nachwuchs. Gedichte. 09.40: Lieder. 10.00: Das schlesische Streichquartett spielt. 10.45: Lustige Zoologie in Wort und Melodi 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Für die Frau. 14.35: Frohe Klänge. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Sportereignisse der Feiertage. 18.30: Hieronymus Knicker. Komische Oper. 20.00: Bunter Teller. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.
06.00: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.30: Orgelmusik. 09.00: Mit Pauken und Trompeten. 10.30: Deutsche Lieder von draußen. 11.00: Märchenmusik auf Schallplatten. 11.30: Die Gewandhaus-Bläser-Vereinigung Leipzig spielt. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Goldene und silberne Klänge um den Weihnachtsbaum. 15.00: Die Weihnachtsfeier des 50. Regiments. Von Walter Flex. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Das Spiel von den Heiligen drei Königen. Flandrisches Volksstück. 19.00: Cäcilienode für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Friedrich Händel. 20.00: Tanzende Flocken.

Warschau.
08.00: Choral. 08.03: Frühkonzert. 09.00: Gottesdienst. Anschließend: Schallplatten. 12.00: Orchester- und Gesangskonzert. 14.40: Schallplatten. 16.00: Pastorale Suite von Wiechowicz. 17.00: Heitere Sendung und Musik. 17.30: Tanzmusik. 19.45: „Krakowiak", Oper von Kurpinski. 21.30: Klaviermusik. 22.00: Tanzmusik.

---

diesem kleinen Hofe, das Aufmarschieren der Garde-Infanteristen, das Vorbeireiten der Life Guards, das Kommen und Gehen der Kabinettsminister und hohen Staatsbeamten, alles geht im Nebel vor sich und hat etwas Gespenstisches, Unwirkliches an sich . . . In einen weiten Pelzmantel gehüllt, eine große Zigarre rauchend, wuchtig und breit ausschreitend, taucht Winston Churchill aus dem Nebel hervor. Einige Minuten später erscheinen Mr. und Mrs. Stanley Baldwin, nach ihnen Lord und Lady Londonderry. Den tadellos blanken Zylinder auf dem Haupt, das Monokel im Auge, stolziert Sir Austen Chamberlain vorüber. Sie alle verschwinden im Inneren des Palastes. Aber viele Mitglieder der Regierung, des Oberhauses, des Parlaments und deren Gattinnen nehmen unten, im Freien, an beiden Längsseiten des Hofes Aufstellung und harren in Nebel und Kälte brav aus.

Eine Abteilung Scots Guards in langen grauen Mänteln und hohen schwarzen Bärenfellmützen nimmt die Mitte des Hofes ein. Die Soldaten frieren und trampeln mit den Füßen unruhig auf der Stelle. Der elegante Leutnant, der sie befehligt, zwirbelt nervös an seinem Schnurrbart. Der Zeiger der Uhr rückt auf Drei zu. Bald muß es losgehen. Nochmals schaue ich zu den gegenüber liegenden Fenstern, denjenigen der königlichen Gemächer, hinauf. Und siehe da, an einem derselben gewahrt man nun in der Tat den neuen König, Georg VI., und seine beiden Töchter, die Prinzessinnen Elisabeth und Margaret Rose. Die junge Königin fehlt. Sie ist an einer leichten Erkältung erkrankt und daheim geblieben. Der König, der trotz seiner vierzig Jahre noch ganz wie ein Jüngling aussieht, steht mit seinen beiden Töchtern hinter geschlossenen Fenstern. Kaum jemand bemerkt sie. Und so, fast von niemandem gesehen, schaut Georg VI. seiner eigenen Proklamation zu als „durch Gottes Gnaden von Großbritannien, Irland und den Britischen Dominions jenseits der Meere König, Verteidiger des Glaubens, Kaiser von Indien . . ."

*

Auf irgend einem Kirchenturm, wahrscheinlich demjenigen der Kapelle des St. James Palastes, schlägt die Uhr drei. Laut und vernehmlich, aber zugleich doch irgendwie dumpf und weltfern ertönen die Glockenschläge mitten in der allgemeinen Stille. Alles schaut erwartungsvoll nach dem mit rotem Tuch ausgeschlagenen Balkon hinauf. Und mit der Pünktlichkeit der Könige erscheinen die Ausrufer der königlichen Macht. Zuerst die vier Fanfarenbläser, die, je zwei, an den beiden Enden des Balkons Aufstellung nehmen. Dann kommen langsam, mit großer Feierlichkeit und etwas steif, wie zum Leben erwachte Figuren eines altertümlichen Glockenspiels, der erste Waffenkönig des Hosenbandordens, Sir Gerald Wolaston, und der Earl Marshall Englands, der Herzog von Norfolk, auf den Balkon geschritten. Hinter ihnen folgen die beiden Zepterträger mit den riesigen, goldenen Zeptern über den Schultern und die sechs Herolde, die von York, Windsor, Richmond, Chester, Somerset und Lancaster. Und schließlich die sechs ständigen Beamten des Heroldamtes mit den herrlich altertümlich klingenden Namen: Bluemantle Pursuivant, Portcullis Pursuivant, Rouge Croix Pursuivant, Rouge Dragon Pursuivant, Norroy King of Arms und Clarenceux King of Arms, ohne die keine einzige der großen Staatsfunktionen der englischen Könige denkbar ist.

Die Zepterträger, die Herolde und die Pursuivants stellen sich rechts und links vom Waffenkönig und vom Earl Marshall auf. Alle sind in prächtige altertümliche Trachten gekleidet. (Sir Seymour flüstert mir zu, daß einige dieser Trachten viele hundert Jahre alt sind.) Die meisten dieser Gentlemen haben wunderbare, wie aus Holz geschnitzte Gesichter mit scharfer Hakennase, großem hervorstehendem Kinn und festgeschlossenem, fast lippenlosem Munde, wie sie die Männer auf alten, hervorragende Ereignisse aus der englischen Geschichte darstellenden Bildern haben. Ich sehe von meinem Platz aus diese charaktervollen Gesichter im Profil, und ich habe in diesem Augenblick das Gefühl, in der Tat einen Blick durch die Jahrhunderte, zurück ins Mittelalter, zu tun. Die einzigen Dinge, die die Illusion etwas stören, sind die rings auf den Dachzinnen aufgestellten Kino-Apparate, das Mikrophon vor dem Waffenkönig und das Scheinwerferlicht, das in diesem Augenblick auf die auf dem Balkon versammelte Gruppe gerichtet wird. Aber als das Scheinwerferlicht aufleuchtet, da treten all die Farben der malerischen Trachten, das Purpur und das Gold, die Drachen, Löwen und anderen Wappenembleme auf ihren Jacken und Ärmeln, noch deutlicher hervor, und man muß gestehen, daß diese mittelalterliche Gruppe ohne das Scheinwerferlicht des zwanzigsten Jahrhunderts bei weitem nicht so malerisch und eindrucksvoll wie bei dieser Kinobeleuchtung gewirkt hätte . . .

*

Nun blasen die Trompeter ihre Fanfaren, und die eigentliche Zeremonie der Proklamation beginnt. Langsam und umständlich entrollt Sir Gerald Wolaston, der Waffenkönig des Hosenbandordens, ein riesenhaftes Pergament und verliest — ins Mikrophon! — die in verschnörkeltem Alt-Englisch abgefaßte Proklamation. Er liest langsam, laut und feierlich, und während er spricht, lauscht alles unbeweglich und atemlos seinen Worten. Die Männer nehmen die Hüte ab. Die Militärs salutieren. Frauen und Kinder recken sich auf den Zehenspitzen. Der letzte Satz lautet „God Save the King", und Sir Gerald Wolaston und sämtliche Zepterträger, Herolde und Pursuivants heben ihre breiten, samtenen Tudor-Hüte vom Haupt und grüßen symbolisch das neue Königtum. Nun tritt der die Abteilung der Scots Guards kommandierende Leutnant in Funktion. Er befiehlt die 41 Schüsse des Königs-Saluts, die irgendwo fern im Hyde Park abgefeuert werden. Die Regimentsfahne senkt sich, und die Militärkapelle spielt die Nationalhymne.

Ich schaue nochmals hinauf zum Fenster da oben und sehe, wie der König selbst stramm steht und in militärischer Haltung die Hymne anhört. In die letzten Akkorde mischt sich das Hurra-Rufen der Menge. Sie geben „Three Cheers for the King". Es sind, da es ein Samstag ist, heute unvergleichlich mehr Menschen erschienen, als zur Proklamation König Eduards VIII. im Januar dieses Jahres. Es mögen wohl reichlich über 10 000 Menschen anwesend sein. Doch gesehen haben die denkwürdige Szene — da der Friary Hof des St. James Palastes winzig klein ist und in einer schmalen Gasse versteckt liegt — höchstens 500 bis 600 Menschen. Sie sind aber dennoch zufrieden: sie haben wenigstens die Proklamation durch Lautsprecher übertragen gehört und einiges vom bunten Drum und Dran erhascht. Die Londoner lieben solche Schau. Glücklich ein Stück Geschichte miterlebt zu haben, gehen sie auseinander. Sie schlagen die Mantelkragen auf. Ein feiner Regen geht nieder. Die Herrschaft König Georgs VI. hat begonnen, und ich bin mit dabei gewesen . . .

George Popoff.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der amerikanische Wirtschaftsaufschwung.

Neue Rekordziffern in Sicht? — Rückwirkungen auf die übrige Welt.

Dr. Cr. Angesichts der starken Stellung des Präsidenten der USA nicht nur in der Politik und der Verwaltung, sondern auch im Wirtschaftsleben der amerikanischen Großmacht pflegt das jeweilige Jahr der Neuwahl eine gewisse vorsichtige Zurückhaltung der Wirtschaft mit sich zu bringen, bis das Wahlergebnis feststellt, welcher Kurs in den nächsten 4 Jahren gesteuert werden wird. In diesem Jahr war von dieser Zurückhaltung weniger als sonst zu spüren, weil die Wiederwahl Roosevelts mit starker Mehrheit ziemlich sicher erwartet wurde. Aber auch diesmal brachte doch der erfolgreiche Wahltag erst die volle Wiederherstellung des sprichwörtlichen amerikanischen Selbstvertrauens, das mit starker Initiative und starkem Einsatz an Kapital und Kredit an die vorliegenden Aufgaben herantritt, an den eigenen Erfolg glaubt und über fremde Interessen mit einer Rücksichtslosigkeit hinweggeht.

In den nächsten 2—3 Jahren gedenkt man die Rekorde der ewigen Hochkonjunktur zu überholen

und für die Verwirklichung des amerikanischen Ideals der „ewigen" Konjunktur günstigere Voraussetzungen zu schaffen, als es Hoover gelang.

Rückschauend darf man sagen, daß die ersten Jahre der Rooseveltschen Führung eine Kette mißratener Versuche darstellten, die Krise trotz ihres ungeheuren Ausmaßes zu meistern. Das Kunststück, der „New Deal", und die wichtigsten agrarischen Restriktionsgesetze scheiterten an der Rechtsprechung des Obersten Bundesgerichts; die Lösung des Dollar vom Golde mußte bereits nach Jahresfrist durch eine neue Goldparität ersetzt werden, während inzwischen der Abwertungsvorteil bereits mehr als zur Hälfte verloren ging; die neue Silberankaufspolitik findet außerhalb des Kreises der Silberproduzenten kaum einen Verteidiger — aber das große Verdienst dieses ersten Abschnittes der Rooseveltschen Führung ist doch die Beruhigung der großen arbeitslosen Massen, die Vermeidung politischer oder gar militärischer Kraftproben, und die Herstellung eines starken Vertrauens sowohl der Farmer als der Arbeiter zu dem wirtschaftlichen und sozialen Reformwillen des Präsidenten. Das mußte vorhanden sein, ehe die wirtschaftliche Aufbauarbeit der amerikanischen Nation zu neuem Aufbruch starten konnte. — Dem Präsidenten Roosevelt kamen in diesem ersten Teil seiner Amtsführung ferner Umstände äußerer Art zu Hilfe, die er selbst nicht geschaffen hatte: das seltene Naturereignis mehrerer aufeinander folgender Fehlernten, das den Abbau der Agrarvorräte besser als die mißglückten Restriktionsversuche förderte; der praktisch unbegrenzte Staatskredit, ein Erbgut der ewigen Generation, der die Finanzierung der Milliardenzahlungen an Farmer und Arbeitslose, für Arbeitsbeschaffung, Veteranenhilfe usw. ermöglichte; die in Europa, Asien und Südamerika einsetzende Wirtschaftsbelebung, welche auf die USA reflektierte. Aber Glück zu haben, gehört ja gerade zu den wichtigsten Eigenschaften eines führenden Staatsmannes.

Erst seit dem Sommer 1935, als Roosevelts radikale Eingriffe in das amerikanische Wirtschaftsleben sich mehr oder weniger festgefahren hatten, setzt die wirtschaftliche Erholung unzweideutig ein.

	Roheisengewinnung 1000 To.	Stahlherstellung 1000 To.	Erdölgewinnung Mill. Barrels	Kupfer 1000 To.
Monatsdurchschnitt:				
1933	1119	1913	74,9	17,7
1934	1348	2139	75,8	26,8
1935	1779	2830	82,8	37,9
1935 Juli	1545	2304	85,5	32,7
1936 Januar	2058	3095	88,8	52,0
April	2442	4006	90,5	55,8
Juli	2636	3986	91.5	45,6
September	2774	4228	.—	—

Monatsdurchschnitt	Absatz neuer Kraftwagen (1000 Stück)	Eisenbahngüterwagengestaltung (1000 Wagen)	Kurswert der an der Newyorker Börse notierten Aktien (Milliarden Dollar)	festverzinsl. Werte (Milliarden Dollar)
1929	4407	—	—	—
1932	1277	2388	—	—
1933	1740	2413	28,83	33,02
1934	2293	2566	34,12	38,11
1935	3255	2626	36,79	39,70
1935 1. Halbj.	1462	—	Okt. 40,48	38,37
1936 1. Halbj.	1853	Jan. 2353	Jan. 46,95	39,40
		April 2545	51,67	41,81
		Juli 2826	50,91	41,62
		August 3701	54,07	41,69

Zwar bleiben die gegenwärtig erreichten Ziffern noch durchweg hinter dem Ende der Hochkonjunktur 1929 zurück, aber man ist bereits lebhaft mit der Erweiterung und Erneuerung der vorhandenen industriellen Anlagen beschäftigt. Die Eisenbahnen, welche während der Krise für ihre Erneuerung nicht viel tun konnten, holen das Versäumte am Oberbau und am rollenden Material schleunigst nach. In ähnlicher Lage sind die Betriebe der öffentlichen Versorgung mit Licht und Kraft, die in Amerika bisher bekanntlich größtenteils der Privathand gehören, während Roosevelt sie nach deutschem Beispiel der öffentlichen Hand anzugleichen sucht. — Der hierüber bestehende Streit ist noch nicht vom Obersten Gerichtshof entschieden, inzwischen aber befinden sich diese Unternehmungen in einem Investitionsstreik. Allmählich sind jedoch Erneuerungen und Erweiterungen dringend geworden, da die vorhandene Kapazität nicht mehr zur Befriedigung des schnell wachsenden Stromverbrauchs ausreicht, so daß auch auf diesem Gebiete eine lebhafte Investititionstätigkeit beginnen muß. — Schließlich ist die Wohnungsbautätigkeit bereits jetzt auf das Doppelte des Vorjahrsumfangs gestiegen.

Die Erholung drückt sich natürlich auch in einem Rückgang der Arbeitslosigkeit, in einer Erhöhung der Löhne und in einer Verteuerung der Lebenshaltung, dies vor allem infolge der Preiserhöhung der Agrarprodukte, aus.

Die Zahl der Arbeitslosen wird immerhin noch auf 5—7 Millionen geschätzt, so daß noch viel an der Herstellung einer normalen Lage des Arbeitsmarktes fehlt. Der industrielle durchschnittliche Stundenlohn ist von 59 Cts. im Juli 1935 auf 61 Cts. im Juli 1936 gestiegen, die durchschnittliche Beschäftigung gleichzeitig von 35,5 Wochenstunden auf 40,3 Wochenstunden, der Großhandelsindex von 79,4 auf 81,6 (1926 = 100). Stärker ist das landwirtschaftliche Einkommen gestiegen; das für 1935 auf 1598 Mill. Doll. vermehrte Reineinkommen sämtlicher Betriebe übersteigt dasjenige des Jahres 1929, von den Verlustjahren 1930—1933 nicht zu reden. Natürlich bedeutet dies eine entsprechende Stärkung der Kaufkraft der Farmer, die sowohl der Maschinenindustrie, als allen Verbrauchsgüterindustrien zugute kommt.

Die Besserung der Wirtschaftslage ermöglicht es nunmehr auch, die öffentlichen Finanzen der USA zu konsolidieren. Für das Finanzjahr 1936/37 wird allerdings nochmals mit einem Defizit von 2 Milld. Dollar gerechnet, nach 4,36 Milld. Doll. 1935/36 und 3 Milld. Doll. 1934/35. Alsdann erwartet man auf Grund der wachsenden Steuererträge das Gleichgewicht des Haushalts herstellen zu können. Bis dahin wird die Staatsschuld auf nicht viel weniger als 40 Milld. Doll. angeschwollen sein, d. h. mehr als das Doppelte der Schuldenlast, die Roosevelt beim Regierungsantritt vorfand. — Im Verhältnis zu dem Reichtum des amerikanischen Volkes und im Vergleich mit der Schuldenlast anderer vergleichbarer Länder, z. B. Großbritanniens, erscheinen diese für deutsche Ohren phantastischen Ziffern keineswegs besonders beunruhigend. Auch die neuen Aufgaben agrarpolitischer und sozialpolitischer Natur, welche sich Roosevelt für seine nächste Arbeitszeit gestellt hat, werden die Leistungsfähigkeit der USA keinesfalls übersteigen.

Immerhin werden sie eine nicht unbeträchtliche Verteuerung der amerikanischen Produktion mit sich bringen und deren Wettbewerb in der Ausfuhr erschweren, während sie die Aussichten der Einfuhr verbessern. Der Amerikaner beginnt allmählich zu begreifen, daß die Bereitschaft zur Ausfuhr auch eine entsprechende Bereitschaft zur Einfuhr voraussetzt, und bekennt sich daher neuerdings zu dem allgemeinen Abbau der internationalen Handelshindernisse, in deren einseitigem Aufbau er selbst eine so hervorragende Rolle gespielt hat. Hier können also gewisse Hoffnungen der übrigen Welt sich schüchtern hervorwagen, doch wäre es falsch, dabei nur einen Augenblick zu übersehen, daß Amerika durch seinen Reichtum an Kapital und Kreditmöglichkeiten noch andere Mittel besitzt, sich verschlossene Türen zu öffnen, als handelspolitische Zugeständnisse. Für Ausfuhrländer, wie Deutschland und seine kontinentalen Nachbarn, die in diesem Punkte mit den USA nicht vergleichbar sind, ruhen in dieser Tatsache Gefahren des amerikanischen Aufschwungs von nicht geringem Ausmaße.

Daneben bleibt die große und wichtige Frage, ob Amerika in der neuen Aufschwungsperiode besser Maß zu halten wissen wird, als in der vorigen. Ein Konjunkturzusammenbruch in den USA erschüttert die ganze wirtschaftliche Welt in ihren Grundfesten.

Deutschlands Außenhandel.

Vom Januar bis November 459 Mill. Überschuß.

Die Einfuhr Deutschlands war mit 358 Mill. RM im November gegenüber dem Vormonat leicht erhöht. Der Einfuhrdurchschnittswert hat sich im ganzen kaum verändert. Eine Erhöhung des Durchschnittswerts für Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel wurde durch einen Rückgang der Einfuhrpreise für Halbwaren im wesentlichen ausgeglichen.

Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft ist die Einfuhr von Oktober zu November zurückgegangen, und zwar waren an dieser Abnahme alle Gruppen beteiligt. Am stärksten war die Verminderung bei Fertigwaren. Bei Rohstoffen und Halbwaren hielten sich die Rückgänge in engem Rahmen; bei letzteren war die Einfuhr mengenmäßig sogar etwas höher als im Oktober. Die Einfuhr von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft ist gegenüber dem Oktober um rund 13 Mill. RM, d. h. mehr als 10 Prozent, gestiegen.

An dieser Steigerung, die zum Teil durch jahreszeitliche Einflüsse bedingt ist, waren sowohl lebende Tiere und Nahrungsmittel tierischen Ursprungs als auch pflanzliche Nahrungsmittel beteiligt. Bei lebenden Tieren und pflanzlichen Nahrungsmitteln liegt dieser Wertsteigerung auch eine Erhöhung der Mengen zugrunde. Dagegen beruht die Zunahme des Einfuhrwerts bei Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs ausschließlich auf einer Erhöhung der Einfuhrpreise, mengenmäßig war sie gegenüber dem Vormonat kaum verändert.

Länderweise betrachtet ist im November die Einfuhr aus Europa gestiegen, während die Einfuhr aus Übersee insgesamt geringer war als im Vormonat.

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 64 Mill. RM gegenüber 76 Mill. RM im Vormonat ab. Für Januar/November 1936 ergibt sich demnach eine Aktivität von 459 Mill RM.

Verstärkung des Holzeinschlages im Reich.

Reichsforstmeister Göring hat auf Grund der Ermächtigungsverordnung zur verstärkten Deckung des Rohstoffbedarfs an Holz vom 7. Dezember 1936 in einer Durchführungsverordnung vom 15. Dezember 1936 angeordnet, daß in allen Waldungen, also außer in den Staatswaldungen, auch in den Kommunalwaldungen und im Privatwald, in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 150 v. H. des betriebsplanmäßigen Satzes eingeschlagen werden. In Wäldern ohne einen auf einem Betriebswert beruhenden Abnutzungssatz sind 150 v. H. des jährlichen Durchschnitts der letzten 10 Jahre zu nutzen. Waldbesitz unter 50 Hektar wird von den Bestimmungen nicht betroffen. Ausnahmen können die Landesforstverwaltungen oder von ihnen bestimmte höhere Forstbehörden zulassen. Sie führen die Verordnung durch und bedienen sich für die Privatwaldungen der Hilfe der forstlichen Dienststellen des Reichsnährstandes.

Mit dieser Verordnung ist die Möglichkeit geschaffen, den gesamten deutschen Waldbesitz ohne Ausnahme zur verstärkten Holzbedarfsdeckung heranzuziehen und die seit der vom nichtstaatlichen Waldbesitz in größerem Umfange bereits geleistete Mehrnutzung gesetzlich in der oben genannten Höhe zur allgemeinen Grundlage gemacht.

Gewinne und Verluste der polnischen Aktiengesellschaften.

Das Polnische Statistische Hauptamt veröffentlicht die Angaben über Verlust und Gewinn der polnischen Aktiengesellschaften, die ihr Rechnungsjahr in der zweiten Hälfte 1935 abgeschlossen haben. Danach wiesen 427 A.-G. mit einem Gesamtkapital von 1231,7 Mill. Zloty und einer Bilanzsumme von 4407,2 Mill. Zloty einen Gewinn von zusammen 70,8 Mill. Zloty auf, während 366 A.-G. mit einem Aktienkapital von 1057,3 Mill. Zloty und einer Gesamtbilanzsumme von 3260,1 Mill. Zloty einen Verlust von 61,6 Mill. Zloty aufzuweisen hatten. Im Verhältnis zum Aktienkapital war demnach ein Gewinnüberschuß von 0,4 Prozent zu verzeichnen. In den einzelnen Industriegruppen waren die Abschlüsse sehr verschieden. Mit einem die Verluste übersteigenden Gewinn schlossen die Aktiengesellschaften der Metallindustrie, elektrotechnischen Industrie, chemischen Industrie, Papierindustrie, Lebensmittelindustrie, graphischen Industrie, das Baugewerbe, die Kraftwerke, der Warenhandel, die Geldinstitute und die Verkehrsgesellschaften ab, während in folgenden Industriegruppen die Verluste die Gewinne überstiegen: Bergbau und Hüttenwesen, Erdölindustrie, Industrie der Steine und Erden, Textilindustrie, Holzindustrie und das Versicherungswesen. Im Bergbau und Hüttenwesen standen 15 A.-G. mit einem Gesamtgewinn von 5,3 Mill. Zloty 28 A.-G. mit 16,2 Mill. Zloty Verlust gegenüber. In der Erdölindustrie wiesen 2 A.-G. mit einem Gesellschaftskapital von 12,7 Mill. Zloty und einer Bilanzsumme von 30,0 Mill. Zloty einen Gewinn von nur 0,4 Mill. Zloty aus, während 7 A.-G. mit einem Gesamtkapital von 46,6 Mill. Zloty und einer Gesamtbilanzsumme von 101,7 Mill. Zloty einen Verlust von 6,0 Mill. Zloty zu verzeichnen hatten.

In der Textilindustrie hatten 54 A.-G. einen Gewinn von 5,5 Mill. Zloty und 59 A.-G. einen Gesamtverlust von 13,1 Mill. Zloty. In der Holzindustrie standen 13 Gesellschaften mit einem Gewinn von 0,3 Mill. Zloty, 17 A.-G. mit einem Verlust von 2,45 Mill. Zloty gegenüber.

Von 9 Versicherungsgesellschaften wird ein Gesamtgewinn von 1 Mill. Zloty ausgewiesen, dem gegenüber 3 Gesellschaften einen Verlust von 1,5 Mill. Zloty aufweisen. Am günstigsten hat wohl die Papierindustrie abgeschnitten, denn 14 Gesellschaften mit einem Gewinn von 5,1 Mill. Zloty stehen nur 7 Gesellschaften mit einem Verlust von 0,1 Mill. Zloty gegenüber. In der chemischen Industrie wiesen 55 A.-G. einen Gewinn von 11,7 Mill. Zloty auf und 24 einen Verlust von zusammen 2,0 Mill. Zloty.

Der Stand der Danzig-polnischen Verhandlungen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Sind die Danzig-polnischen Verhandlungen abgebrochen worden? Gerüchte dieser Art laufen nämlich umher. Sie sind aber abwegig, denn die Verhandlungen haben in den freundlichsten Formen ihren Anfang genommen. Wenn sie jetzt auf kurze Zeit vertagt worden sind, so hat das einerseits seinen Grund in der schwierigen Materie — es hatte niemand angenommen, daß man ruckzuck zum Ziel kommen werde! — zum andern aber liegt ein rein äußerlicher Grund vor. In Danzig grassieren zurzeit Grippeerkrankungen und leider ist auch Präsident Greiser erkrankt. Wie Landgerichtsdirektor Woehler auf einer genossenschaftlichen Tagung mitteilte, ist Präsident Greiser an Grippe erkrankt und mußte auf Wunsch seiner Ärzte, da er ja eben erst von schwerer Krankheit genesen war, das Bett hüten.

Ueber 34 Milliarden Dollar Staatsschulden in Amerika.

Washington, 18. Dezember. (Eigene Meldung.) Wie sich aus dem neuen Ausweis des Schatzamts ergibt, hat die Staatsschuld am 15. Dezember erneut die Summe von 34 Milliarden Dollar überschritten. Die Summe stellt den höchsten Betrag seit der im Juni erfolgten Bonus-Auszahlung an die Veteranen dar.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 17. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.65, 89 83 — 89 47, Belgrad —, Berlin 212 36, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,— Holland 289,70, 290.40 — 289,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,50, 116,79 — 116 21, London 26,09, 26,16 — 26,02, Newyork —,—, 5,32 — 5,29½, Oslo 131,10, 131,43 — 130.77 Paris 24 8 , 24,86 — 24,74, Prag 18,70, 18,75 — 18 65, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,55, 134.88 — 134 22, Schweiz 121,90, 122,20 — 121.60, Helsingfors —,—, 11.55 — 11,49, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 28,10 — 27,90.

Berlin, 17. Dezember. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,225—12,255, **Holland** 135,69—135,97, **Norwegen** 61,46 bis 61,58, **Schweden** 63,(4—63,16, **Belgien** 42,(8—42,16, **Italien** 13,09 bis 13,11 **Frankreich** 11,63—11,65, **Schweiz** 57,17—57,29, **Prag** 8,746 bis 8,764, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,00 Zl., 100 Schweizer Frank 121,40 Zl., 100 französische Frank 24,72 Zl., 100 deutsche Reichsmark 118,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,50 Zl. 100 österreich. Schillinge 95,00 Zl., holländischer Gulden 288,70 Zl., belgisch Belgas 89,40 Zl., ital. Lire 24,60 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.50—24.75	Leinsamen	41.00—44.00
Roggen, ges., trocken	19.25—19.50	blauer Mohn	60.00—64.00
Braugerste	23.50—25.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.00—21.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.(0—20.25	Weißklee	90.00—135.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Rotklee 95-97% ger.	115.00—125.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	29.00—29.25	Rotklee, roh	90.00—110.00
Roggenmehl I 0-50%	28.50—28.75	Senf	30.00—32.00
" 0-65%	26.75—27.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Roggenmehl II 50-65%	19.50—20.00	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	17.75—18.25	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl		Peluschken	—.—
I A 0-20%	40.25—41.25	Wicken	—.—
" A 0-45%	39.25—39.75	Weizenstroh, lose	2.30—2.55
" B 0-55%	37.75—38.25	Weizenstroh, gepr.	2.80—3.05
" C 0-60%	37 25—37.75	Roggenstroh, lose	2.40—2.65
" D 0-65%	36.25—36.75	Roggenstroh, gepr.	3.15—3.40
" II A 20-55%	35.25—35.75	Haferstroh, lose	2.65—2.90
" B 20-65%	34.50—35.00	Haferstroh, gepreßt	3.15—3.40
" D 45-65%	31.50—32.50	Gerstenstroh, lose	2.30—2.55
" F 55-65%	27.50—28.50	Gerstenstroh, gepr.	2.80—3.05
" G 60-65%	—.—	Heu, lose	4.50—5.00
" III A 65-70%	21.00—22.00	Heu, gepreßt	5.15—5.65
" B 70-75%	18.00—19.00	Netzeheu lose	5.40—5.90
Roggenkleie	13.25—13.75	Netzeheu, gepreßt	6.40—6.90
Weizenkleie, mittelg.	12.25—13.00	Leinkuchen	20.75—21.00
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75	Rapskuchen	16.50—16.75
Gerstenkleie	13.75—15.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.00—23.00
Winterraps	45.00—46.00	Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	19½ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3249,8 to, davon 1537 to Roggen, 190 to Weizen, 328 to Gerste, 150 to Hafer.

Butternotierungen. Warschau, den 17. Dezbr. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,00, ohne Packung 2,90, Dessertbutter 2,60, gesalzene Molkereibutter 2,60, Landbutter 2,30. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht. Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit. Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	20.25—20.70	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	20.25—20.50	Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25
Standardweizen	24 75—25 00	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	24.00—25.00	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.00—46.00
c) Gerste 661-667 g/l.	21.50—22.00	Rübsen	41.50—43.50
d) " 643-669 g/l.	21.25—21.50	blauer Mohn	60.00—63.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	20.25—20.50	Senf	28.(0—30.00
Hafer	16.30—16.50	Leinsamen	39.00—42.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	19.50—20.50
Roggenm. I 0-50%	31.25—31.75	Wicken	18.00—19.00
" I 0-65%	29.75—30.25	Seradella	16 00—18.00
Roggenm. II 50-65%	24.75—25.50	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	24.50—25.25	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
" über 65%	—.—	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	41.25—42.75	blaue Lupinen	10.00—11.00
Weizenm. I A 0-45%	40.25—40.75	gelbe Lupinen	12.50—13.50
" I B 0-55%	39.50—40.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	38.75—39.25	Weißklee, unger.	90.00—125.00
" I D 0-65%	38.00—38.50	Rotklee, unger.	90.00—110.00
" II A 20-55%	34.25—35.25	Rotklee 97% ger.	115.00—130.00
" II B 20-65%	33.75—34.75	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" II C 45-55%	32.75—33.75	Speisekartoffeln n. Pom.	3.00—3.50
" II D 45-65%	32.00—33.(0	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	19 gr
" II E 55-60%	30.75—31.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
" II F 55-65%	27.75—28.25	Leinkuchen	21.00—21 50
" II G 60-65%	26.75—27.25	Rapskuchen	17.00—17.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	29.75—30.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.50—22.50
Roggenkleie	13.50—13.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Roggen- und Weizenmehl stetig, Weizen, Gerste, Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	447 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	158 to
Weizen	284 to	Fabrikkartoff.	15 to	Peluschken	57 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	12 to
a) Einheitsgerste	362 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	2 to	blaue Lupinen	— to
c) Somme- "	to	Senf	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	127 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	18 to
Weizenmehl	63 to	Seradella	— to	Gemenge	10 to
Viktoriaerbsen	104 to	Leinsamen	35 to	Hanfsamen	— to
Felderbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Malzkeime	— to	Pferdebohnen	10 to
Roggenkleie	95 to	Mais	— to	Weißbohnen	8,7 to
Weizenkleie	45 to	Preßheu	30 to		

Gesamtangebot 2013 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 17. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —.—, junge Mastochsen —.—, ältere, fette Ochsen 60, ältere, gefütterte Ochsen 48; junge fleischige Kühe —.—, abgemolkene Kühe jeden Alters 42—48; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber 75—85, junge, genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 90—103, von 130—150 kg 85—90, fleischige Schweine über 110 kg 82—85, von 80—110 kg 75—82.